Baron B. von Köhne.

JAKOB von REICHEL,
seine Sammlung und Werke.

Philadelphia PA, August 2016.

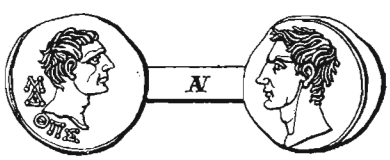
Zusammengestellt aus Dr. Köhnes Jakob Reichels Biographie in Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappen-Kunde,
Neue Folge, Berlin 1859-1862, S. 1-24, Portrait und bibliographischem Material aus
meiner BIBLIOGRAPHIA NVMISMATICA Philadelphia 2014.

J. Reichel

ZEITSCHRIFT

FÜR

MÜNZ-, SIEGEL- UND WAPPEN-KUNDE.



6293

NEUE FOLGE.

MIT SECHSZEHN TAFELN, VERSCHIEDENEN HOLZSCHNITTEN UND EINER PHOTOGRAPHIE.

BERLIN, 1859—1862.

DRUCK UND VERLAG VON ERNST SIEGFRIED MITTLER UND SOHN.

I.

Jakob von Reichel

und seine Sammlung.

Wir glauben, nicht würdiger diese neue Folge numismatischer und sphragistischer Aufsätze beginnen zu können, als durch einige Worte der Erinnerung an den Nestor der Numismatiker, den am $^{18}/_{30}$. Oktober 1856 zu Brüssel verstorbenen wirklichen Staatsrath Jakob v. Reichel. Er war der älteste Sohn des bekannten Medailleurs Jakob Reichel und geboren zu Warschau am $^{6}/_{18}$. November 1778. Von Reichel dem Vater rühren unter andern die zwölf letzten Schaustücke aus der Folge der Polnischen Könige her, die eilf ersten Stücke dieser Folge sind von Reichels Vorgänger Holzhäuser. Die Mutter Jakobs v. Reichel war eine geborene Raczyńska. Reichel der Vater war ein Liebling des letzten Polnischen Königs Stanislaw August, welcher ihm schon im Jahre 1780 erlaubt hatte, eine Einladung des letzten Tataren-Chans der Krimm, Schahin-Giraï anzunehmen und dessen Münzhof in Baghtschesaraï einzurichten. Die so sauberen Stempel der letzten Silbermünzen dieses unglücklichen Fürsten sind von dem älteren Reichel geschnitten. Jakob v. Reichel war noch nicht 16 Jahre alt, als am grünen Donnerstage 1794, zu Warschau der Aufstand gegen die Russische Besatzung ausbrach. Die Amtswohnung im Münzgebäude, schützte die Reichelsche Familie an diesem Tage eines blutigen Kampfes. Reichel und die Seinigen blieben eingeschlossen in ihrer Wohnung, während selbst die Diener am allgemeinen Streite Theil nahmen. Jakob v. Reichel bewahrte zur Erinnerung an diesen Tag eine nunmehr auf seinen jüngsten Bruder vererbte schwere silberne Zuckerschale, welche der Diener seines Vaters im Pallaste des kaiserlichen Gesandten Grafen Igelström erbeutet und seiner Herrschaft verkauft hatte. Gleich nach Entfernung der Russen liess die provisorische Regierung schlechte Scheidemünzen zu 3 und 6 Groschen prägen, zu denen Reichel Vater und Sohn die Stempel in aller Eile herrichten mussten. Solche Stempel, die erste derartige Arbeit des jungen Reichel, wurden ihm mit einem Dukaten das Paar bezahlt und musste er in jeder Woche mehrere Paare abliefern. Inzwischen waren die Russen siegreich wieder vorgedrungen, Praga wurde von ihnen am 4. November gestürmt und am 9. hielt Suworoff in Warschau seinen feierlichen Einzug. Der junge Reichel war Zeuge dieser schrecklichen Kämpfe, von denen er in seinem Alter gern zu erzählen pflegte. Der Münzhof wurde nach Absetzung des Königs (am 25. November 1795) geschlossen, jedoch der Reichelschen Familie die Dienstwohnung erhalten. König Stanislaw August ging nach St. Petersburg, wo er sich bemühte, seinem Günstlinge Reichel eine passende Stellung am kaiserlichen Münzhofe zu verschaffen; beim Tode des Königs, am 31. Januar (11. Februar) 1798, hatten jedoch die mit Reichel begonnenen Unterhandlungen zu

keinem günstigen Resultate geführt und erst im Jahre 1801 erhielt der Künstler die Aufforderung, nach St. Petersburg zu kommen und am dortigen Münzhofe die Stelle des ersten Medailleurs zu übernehmen. Reichel reiste allein nach der Russischen Hauptstadt, seine Familie sollte ihre Angelegenheiten in Warschau ordnen und unter Führung des ältesten, nunmehr 23 Jahre alten Sohnes, dem Vater folgen. Da von letzterem aber keine Nachricht eintraf, auch alle seinetwegen nach Petersburg gerichteten Schreiben ohne Antwort blieben, machte sich der älteste Sohn Anfangs des Jahres 1802 selbst auf die Reise, fand aber seinen Vater nicht mehr am Leben und musste nun allein für den Unterhalt seiner durch keine Pension unterstützten, aus der Mutter, zweien Brüdern und zweien Schwestern bestehenden Familie sorgen, welche einige Wochen nach ihm in St. Petersburg eingetroffen war. Ohne den Muth zu verlieren, nahm der junge Mann jegliche Arbeit an, er gravirte Stempel zu Siegeln und Knöpfen, malte Bildnisse en miniature und brachte es in dieser Kunst zu einer solchen Fertigkeit, dass die verwittwete Kaiserin Marie Féodorowna und alle ihre Kinder dem Künstler mehrmals zu ihren Bildnissen Sitzungen gewährten und an seinen Arbeiten grossen Gefallen fanden. Reichels Portraits, deren noch manche vorhanden sind, zeichnen sich aus sowohl durch originelle Auffassung wie durch saubere Ausführung. Viele dieser Bilder sind münzenförmig und zeigen auf der Rückseite den Hinterkopf der auf der Hauptseite von vorn dargestellten Person. Ein schönes Medaillon der Kaiserin Marie Féodorowna, auf der kaiserlichen Eremitage, eins der Meisterwerke Reichel's, stellte diese Fürstin vor in einem weissen Gewande mit einer grünen breiten Schärpe.

Inzwischen war Reichel, durch Verwendung der Kaiserin, beim Münzfache als Medailleurgehülfe angestellt worden, ohne jedoch als solcher eine Beschäftigung zu erhalten, so dass er sich gänzlich der Miniatur-Malerei widmen konnte. Er befreundete sich namentlich mit dem berühmten Orlowsky, seinem Landsmanne, welcher in Reichels Hause viele höchst originelle Zeichnungen verfertigte, die nun in den Besitz des Bruders des Verstorbenen übergegangen sind. Auch arbeitete er mit seinem nachherigen Schwager, Professor Sanders an dem von dem Direktor der kaiserlichen Bildergallerie Herrn v. Labensky herausgegebenen, jetzt sehr seltenen Werke über die Gemälde der Eremitage. Im April 1810 ging Reichel nach Deutschland und Frankreich, um die dortigen Kunstschätze kennen zu lernen und sich in seiner Kunst zu vervollkommnen; erst im August 1811 kehrte er nach St. Petersburg zurück, wo er zum Medailleur am Münzhofe ernannt wurde. Inzwischen lernte der damalige Finanzminister Gurieff (am 12. Dezember 1819 in den Grafenstand erhoben) Reichel kennen und seine mechanischen und technischen Kenntnisse schätzen. Von ihm erhielt Reichel den Auftrag, die Expedition der Kronspapiere, in welcher das Papiergeld, die Stempelpapiere und alle übrigen zum Ressort des Finanzministerii gehörigen Drucksachen verfertigt werden sollten, einzurichten. Die weitläuftigen Gebäude dieses grossartigen Instituts wurden nach Reichels Angaben, unter Oberleitung des Ingenieur-Generals Traiteur ausgeführt und am 26. August 1818 Reichel mit dem Range eines Titularrathes zum Verwaltungs-Mitgliede und Direktor der technischen Abtheilung dieser Anstalt ernannt. Die unter seiner Leitung und nach seinen Plänen ausgeführten Kronspapiere erfreuten sich des Allerhöchsten Beifalls, Reichel erhielt den Auftrag, auch das Polnische Papiergeld anzufertigen und wurde kurze Zeit darauf zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4. Klasse so wie acht Monate später zum Ritter des St. Stanislaw-Ordens 2. Klasse ernannt. Der Nachfolger des Grafen Gurieff im Finanzministerio, Cancrin (Graf seit dem 22. September 1829) wusste ebenfalls Reichel's ausserordentliche Thätigkeit auf glänzende Weise anzuerkennen. Reichel erhielt zahlreiche und bedeutende Gratifikationen, welche er zur Vermehrung seiner Münz-Sammlung verwendete. Auch wurde er, bereits im Range eines

Collegienrathes, im Jahre 1837 zum Beamten für besondere Aufträge im Finanzministerio, so wie im folgenden Jahre zum Mitgliede der neu begründeten archäographischen Commission ernannt, mit Beibehaltung seiner Stellung bei der Expedition der Kronspapiere. Noch in demselben Jahre wurde Reichel zum Staatsrath befördert und vier Jahre darauf in das Ausland geschickt, um namentlich in England, Belgien und Deutschland die Fortschritte in der Fabrikation der Staatspapiere, sowie der Druck- und Prägemaschinen kennen zu lernen. Bei seiner Rückkehr vollendete er die Projecte des noch jetzt im Umlaufe befindlichen Russischen Papiergeldes, welches in so fern unübertrefflich ist, als noch niemals Nachahmungen desselben vorgekommen sind, die nicht sogleich und ohne Schwierigkeit als solche erkannt worden wären. Im Jahre 1843 zum wirklichen Staatsrath befördert, leitete Reichel die Herstellung dieses neuen Papiergeldes, welches noch jetzt im Umlaufe ist und wirkte zugleich als Mitglied des Manufakturrathes beim Finanzministerio, sowie als Deputirter des Ministers bei der St. Petersburger Manufaktur-Ausstellung im Jahre 1852 und der Commission für die grosse Londoner Ausstellung im Jahre 1853. Zum Grosskreuz der Orden des h. Stanislaw und später der h. Anna ernannt, wurde er im August 1856 wiederum ins Ausland geschickt, um die neuesten Verbesserungen seines Faches kennen zu lernen; zugleich hoffte er auf dieser Reise seine schon seit Jahren leidende Gesundheit herzustellen. Er erkältete sich aber schon auf der Ueberfahrt nach Schweden und bei seinem rastlosen Eifer, sich zu belehren und den Auftrag seines Ministers gewissenhaft zu erfüllen, versäumte er die seinem Zustande und Alter so nothwendige Ruhe zu suchen. Anfangs Oktober in Brüssel angekommen, ereilte ihn ein Nervenfieber, welches bald in den Typhus umschlug und seinem Leben am 30. Oktober (11. November) ein Ziel setzte. Die sterbliche Hülle Reichels, begleitet von den Mitgliedern der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft so wie von einer Deputation der Belgischen numismatischen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, wurde auf dem protestantischen Kirchhofe zu Brüssel beigesetzt, im Frühjahr 1857 aber nach St. Petersburg gebracht, wo sie auf dem Wolchowschen Kirchhofe eine Ruhestätte gefunden hat.

Jakob v. Reichel war ein seltener, liebenswürdiger Charakter; mit rührender Liebe sorgte er für seine Mutter, die bis zum Jahre 1829 lebte, so wie für seine Geschwister, welche ganz auf seine Kosten erzogen wurden. Er war ein treuer, redlicher Beamter und verfolgte mit bitteren Sarkasmen alle, von denen er überzeugt war, dass sie dem Kaiser nicht treu ergeben waren oder wissenschaftlich und moralisch den Stellen, welche sie einnahmen, nicht gewachsen waren. Da er in dieser Beziehung keine Rücksichten kannte, war er der Schrecken aller Mediocritäten, die ihm bei jeder Gelegenheit aus dem Wege gingen. Es war daher gewissermassen eine Auszeichnung, mit Reichel befreundet zu sein und diese wurde nicht jedem zu Theil. Aber wie er ein strenger Gegner war derer, welche er seiner Freundschaft nicht würdigte, so war er auf der anderen Seite der wahre Freund seiner Freunde. Wo er diesen nützen und helfen konnte, war er Tag und Nacht bereit, ohne sich dazu auffordern zu lassen. Gelehrte und Künstler unterstützte er mit Rath und That und sein Haus war gewissermassen das Centrum aller, welche sich mit numismatischen und historischen Studien beschäftigten. Dabei war Reichel ein angenehmer, stets heiterer Gesellschafter und anmuthiger Erzähler, so dass er auch in grade nicht wissenschaftlichen Cirkeln allgemein beliebt war. Er vertrat gern Pathenstelle und rühmte sich, allein in Petersburg an hundert Kinder über die Taufe gehalten zu haben. Von Gestalt war Reichel gross, erst im Alter hielt er sich ein wenig gebückt, seine Augen waren gross und ausdrucksvoll, wie auf dem beifolgenden von seinem nun ebenfalls verstorbenen jüngeren Bruder vor etwa 16 Jahren gemalten Bilde zu ersehen ist. Da seine

Dienstbeschäftigungen ihn den ganzen Tag in Anspruch nahmen, so sah man ihn fast nur in Vice-Uniform, erst in den letzten Jahren erschien er auf Anrathen seiner Freunde, hin und wieder in Gesellschaft im schwarzen Fracke und des Sommers im Ueberrock. Jedoch durften diese Kleider nicht nach der Mode gefertigt sein, der Selige hatte auch in dieser Hinsicht seinen besonderen Geschmack, welchen sein Schneider strenge befolgen musste.

Bei wenigen Menschen findet man ein so grosses Sammlertalent wie beim seligen Reichel. Er liebte Alles was schön war und bedauerte, nicht die Zeit und Mittel zu haben, Alles zu sammeln, was ihn interessirte. Zuerst sammelte er Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte, da aber solche namentlich in St. Petersburg nicht leicht zu finden waren, legte er sich auf das Sammeln von Münzen, und zwar Anfangs Römischer und Griechischer. Seine nicht zahlreiche, aber interessante Gemälde-Sammlung vertauschte er dem hochseligen Grossherzoge von Mecklenburg-Schwerin gegen dessen Sammlung antiker Münzen. Aergerlich, so oft falsche antike Münzen, vorzüglich auf Versteigerungen im Auslande, zu erhalten, legte Reichel sich mit besonderem Erfolge auf das Sammeln der Münzen des Mittelalters und neuerer Zeiten, er kaufte nach und nach die Sammlungen der Herren Pflug, v. Rosenberg, v. Severin, v. Heidecken, Theile der Döplerschen Thaler-Sammlung, der Italienischen Sammlung des Fürsten San Giorgio Spinelli, in Neapel, die Medaillen der Faminschen Sammlung Portugiesischer Münzen u. a. und trat in Verbindung mit den ausgezeichnetsten Sammlern und Händlern des Auslandes, durch welche er viele schöne und seltene Stücke erhielt. Andere seltene Münzen erwarb er auf seinen Reisen und noch auf der letzten machte er ungeachtet seiner Krankheit, ziemlich ansehnliche Erwerbungen. Bereits im Jahre 1851 äusserte der hochselige Kaiser Nikolaus, von dem Europäischen Rufe der Reichelschen Münzsammlung in Kenntniss gesetzt, den Wunsch, den aus mehr als 4700 Stücken bestehenden Russischen Theil derselben zu erwerben. Reichel beeilte sich, dem Kaiserlichen Verlangen zu entsprechen und seine Russische Sammlung für den äusserst geringen Kostenpreis dem Kaiserlichen Cabinete zu überlassen, obgleich ihm von zwei vermögenden Privatsammlern ein bedeutend höherer Preis geboten war. Durch diesen Zuwachs ist die Russische Folge des Kaiserlichen Cabinets so reich geworden, dass derselben nur äusserst wenige bekannte Stücke fehlen, während sie eine grosse Reihe Unica und Seltenheiten ersten Rauges enthält, welche wie der Rubel und der Griwenik Peters des Grossen, von 1699, mit dessen Brustbilde, der Rubel des falschen Dmitri u. a., früher von Reichel selbst, in den Mémoires de la Société Impériale d'archéologie de St. Pétersbourg und kürzlich von Herrn v. Schubert, in dessen schönem Werke über die Russischen Münzen bekannt gemacht sind. Zahlreiche andere Seltenheiten an Russischen Münzen seiner Sammlung hat Reichel in verschiedenen Bänden der Mémoires de la Société d'archéologie de St. Pétersbourg bekannt gemacht.

Ausser dieser so reichen Russischen Folge hinterliess Reichel noch eine herrliche Sammlung von 41875 Münzen und Medaillen, welche seinem Wunsche gemäss, von seinen Erben der Kaiserlichen Eremitage angeboten und für einen äusserst mässigen Preis, vielleicht die Hälfte ihres heutigen numismatischen Werthes, erworben wurden, da es den Erben nur darauf ankam, die mit so vielen Kenntnissen und Opfern zusammengebrachten Schätze ihres Bruders dem Staate erhalten zu sehen. Die Sammlung der Kaiserlichen Eremitage ist durch diesen Zuwachs unstreitig eine der bedeutendsten geworden und wird hinsichtlich der antiken Münzen nur von den Sammlungen zu London und Paris, hinsichtlich der Römischen Münzen, so wie der Thaler und Goldstücke, nur vom Wiener Cabinete übertroffen. An antiken Stücken hinterliess Reichel freilich nur 1496 Exemplare, jedoch meist von grosser Seltenheit, er hatte z. B. einige der Perlen

der im Jahre 1852 zu Paris versteigerten Rollinschen Sammlung erworben, dazu vortreffliche Stücke aus der Sammlung des Dr. Kerber, wobei ein Athenisches Goldstück, ferner eine schöne Folge Römischer Goldmünzen, die alle mit der im Jahre 1857 erworbenen reichen Sammlung des verstorbenen Grafen Perowsky, welche besonders aus den seltensten Münzen der zu Russland gehörigen Griechischen Colonien des Pontisch-Bosporischen Königreichs und der Griechisch-Baktrischen Könige bestand, das Kaiserliche Cabinet auf eine höchst ansehnliche Weise bereichern.

Von den herrlichen Suiten der Münzen des Mittelalters und neuesten Zeit, welche der selige Reichel vereinigt hatte, ist ein Theil in den neun Bänden des im Druck erschienenen Kataloges beschrieben. Dieser Katalog wird, ungeachtet nur die vier ersten Bände auf eine gewisse Vollständigkeit Anspruch machen, von den Liebhabern sehr gesucht und geschätzt und ist zu einer grossen Seltenheit geworden, zumal die zuerst erschienenen Bände (Frankreich, England und die Niederlande, Spanien und Portugal, Italien und Skandinavien) nur in hundert Exemplaren gedruckt sind. Der ursprüngliche Zweck dieses Verzeichnisses war, die Correspondenten Reichels mit dem Inhalte seiner Sammlung bekannt zu machen, um sie in Stand zu setzen, dieselbe zu vermehren. Diesen Zweck erreichte der Verstorbene in der Art, dass z. B. die Bände England und die Niederlande, Spanien und Portugal, nicht die Hälfte der Münzen enthalten, welche er bei seinem Tode hinterliess. Gehen wir zu den einzelnen Suiten über, aus welchen diese herrliche Sammlung besteht.

Die Folge der Münzen von Liv-, Ehst- und Kurland umfasst 1189 Stück, von denen 1049 im II. Bande des Kataloges verzeichnet sind. Nach einer anonymen, leider nicht mit Sachkenntniss abgefassten Broschüre über die Reichelsche Sammlung*), in der u. a. die Münzen des Livländischen Ordens dem bereits im Jahre 1237 aufgelösten Schwertträger-Orden zugeschrieben werden, enthält die erwähnte Folge 40 Goldstücke, 1139 silberne und 10 bronzene Münzen. In dieser herrlichen Suite befinden sich viele grosse, meist in der Livländischen Münzgeschichte (Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, I. u. II. Bd.) beschriebene Seltenheiten, von denen aber der Thaler Hermanns v. Brüggeney (nicht Bruggenau, wie in der anonymen Notiz) sich als falsch herausgestellt hat. Zu den merkwürdigsten Stücken gehören offenbar das grosse silberne Schaustück des Dörptschen Bischofs Johann von der Recke, ein unicum (siehe Zeitschrift I, S. 370), das Schaustück des Oesel'schen Bischofs Magnus v. Holstein (daselbst IV, S. 357), der Rigische Dukat Stephan Báthor's von 1584, der Silberabschlag einer Narwaschen Goldmünze, u. s. w.

Besonders reich ist die Reihe der Polnischen Münzen, 3056 Stück nebst 285 goldenen, von denen aber die in den Preussischen Städten geschlagenen getrennt und dem Principe der Sammlung nach, dem Preussischen Staate zugezählt werden müssen. Bei einer rein Polnischen Sammlung können die im Auslande unter Polnischer Oberherrschaft geschlagenen Münzen den Polnischen Kronsmünzen zugereiht werden, dies ist aber unmöglich bei einer allgemeinen Sammlung, die nach dem Principe der politischen Geographie geordnet ist. Ein grosser Irrthum ist es zu sagen, Thaler für die Stadt Danzig (wie es z. B. in der anonymen Notiz geschehen ist), denn nicht der König schlug Geld für die Städte, sondern letztere prägten für ihren Bedarf, jedoch mit dem Brustbilde ihres Herrn, des Polnischen Königs. Ansehnlich sind die Münzen des Mittelalters, zum Theil in der erwähnten Zeitschrift, Bd. II, S. 333 u. f., publicirt, namentlich mehrere Brakteaten Miecislaw's III. mit Hebräischen Inschriften, Brakteaten Kasimir's II., ein Doppel-

*) Ermitage Impérial. Cabinet numismatique. Collection Reichel. St. Petersbourg 1858. in 8vo.

denar Siemowit's von Masovien, der höchst seltene breite Groschen Kasimir's des Grossen u. s. w. Unter den Donativen (in der anonymen Notiz irrig Portugalöser genannt), zeichnet sich ein Zehndukatenstück Sigismund's III., 1593 in Marienburg geschlagen, aus, ferner als noch nicht in anderen Exemplaren bekannte Stücke: ein zierlicher Dickthaler Sigismund's III. von 1599, ein Zwitterthaler desselben von 1600, beide vom verstorbenen Reichel in den Mémoires de la Société Imp. d'archéologie, III, S. 372 u. flg. publicirt, dennoch aber in der anonymen Notiz als unedirt aufgeführt und curioserweise der erstere als das Piedfort eines Thalers, der zweite als ein Stück in Form eines Thalers bezeichnet! Ferner sind zu nennen: der dicke Doppeldukat Sigismund's III. von 1610 (s. ebendas. S. 373), die herrliche Medaille Sigismund's I. (Katalog II, Nr. 360), der Doppeldukat desselben Königs (ibid. Nr. 373), der Danziger Thaler Sigismund's II. August (Kat. Nr. 610), die grosse Medaille Sigismunds III. auf die Einnahme von Smolensk (ibid. Nr. 881), der Reichsgulden (Zweidrittelthaler) und der halbe Reichsgulden der Stadt Elbing mit dem Brustbilde Michaels Korybut (in der anonymen Notiz als Thaler und halber Thaler [!] bezeichnet), u. s. w.

Die Reihenfolge der Südslavischen Münzen umfasst 109 Exemplare, von denen der Verstorbene die merkwürdigsten in den Mém. de la Soc. Imp. d'archéol., Bd. II, u. III. bekannt gemacht hat. Besonders zahlreich ist die Serbische Suite, 48 Exemplare mit verschiedenen Typen, nach der anonymen Notiz aber alle von Byzantinischem Gepräge. Es sollte dem Verfasser dieser Notiz wohl schwer fallen, für die auf vielen dieser Münzen erscheinenden Helme, den heil. Tryphon von Cattaro, den Löwen der Münzen von Semendria u. s. w., Byzantinische Muster zu finden.

Eine vortreffliche Folge ist die des Oesterreichischen Staates, 2678 Stücke ohne die Italienischen und Südslavischen. 2343 dieser Stücke sind im III. Bde. des Kataloges beschrieben. An der Spitze befinden sich die nicht auf bestimmte Städte zurückzuführenden Denare der Kaiser und Könige, worunter mehrere merkwürdige, in den Mémoires, I, S. 170 bekannt gemachte, einzige Stücke. Oesterreich unter der Enns beginnt mit den Denaren der Babenbergischen Herrscher, denen sich seltene Denare Kaiser Friedrich's II., König Ottokar's und der Habsburgischen Fürsten, in vollständiger Reihe anschliessen. Unter den Goldmünzen ist die älteste der seltene Goldgulden Albrechts II. Bemerkenswerth sind die zahlreichen Thaler und Schaustücke Maximilians I. Bedeutend ist die Salzburger Folge, welche zahlreiche Mittelalter-Münzen, sowie schöne Thaler und Goldstücke enthält. Dann sind zu erwähnen: die Reihenfolgen von Tyrol, ferner der jetzt theils mediatisirten, theils ausgestorbenen münzberechtigten Fürsten und Grafen, welche den einzelnen Provinzen zuertheilt sind, namentlich Buechheim, Sprinzenstein, Trautson, Montfort u. s. w. Die 11 Münzen des Bisthums Trient sind meist sehr selten. Unter den Böhmischen Mittelaltermünzen sind zahlreiche, zum Theil höchst seltene, ja selbst einzige Denare Boleslaw's I., Boleslaw's II., der Emma, Jaromir's u. s. w., ferner Etalon's der Groschen verschiedener Könige, der höchst seltene Thaler Wladislaw's II. mit der Vorstellung des Majestätssiegels, der Dickgroschen der Könige Wladislaw II. und Ludwig, mit dem Brustbilde des heil. Wenzel auf der Rückseite, herrliche Schaustücke und seltene Münzen des unglücklichen Winterkönigs. Dazu kommen zahlreiche Münzen der Böhmischen Herren, namentlich der Fürsten v. Eggenberg, Wallenstein's, der Grafen v. Schlick u. s. w. Unter den Mährischen Münzen sind an 60 Stück Olmützische, unter den Schlesischen sind die Jägerndorfer reich vertreten, letztere enthalten einen seltenen Dukaten Georg Friedrich's, einen zehnfachen Thaler Johann Georg's, gewiss die dickste thalerförmige Münze, welche existirt; ferner ein Zehndukatenstück von 1612 und zwei Doppelthaler desselben unglücklichen, auf ungerechte Weise seiner Länder beraubten Fürsten; dann verschiedene seltene

Stücke von Troppau, u. s. w. Die Mittelaltermünzen der Herzöge von Kärnthen sind sehr zahlreich, unter den späteren Kärnthischen Münzen befindet sich das seltene Schaustück, welches die Stände im J. 1600 dem Erzherzog Ferdinand zu seiner Vermählung mit Maximiliane von Bayern, überreichten. Unter den Görzer Geprägen verdienen genannt zu werden: halbe Denare von Bertrand, Patriarch von Aquileja (nicht ein ganzer Denar, wie es fehlerhaft in der anonymen Notiz heisst), sowie von Johann, ein Goldgulden Meinhard's VII., publicirt von Herrn Serrure Sohn, Revue belge, II. Séric, II., S. 1, und ein Laibacher Groschen Leonhard's. Der Ungarischen Münzen sind gegen 500; zu den Seltenheiten gehören, nicht wie in der anonymen Notiz bemerkt, die Denare Stephan's des Heiligen, wohl aber die Denare Peters, Samuel Aba's, der Hälbling Andreas des I., dann einzelne Denare Bela's I., Salomon's, Ladislaw's des Heiligen, der Goldgulden Karl Robert's, drei Goldgulden von Maria, das schöne Schaustück Wladislaw's vom J. 1500, der Doppelthaler desselben von 1504, verschiedene Schaustücke auf Siege über die Türken, von 1525, das höchst rare goldene Schaustück auf den Tod des Königs (Katalog Nr. 1797), der Goldabschlag eines Pfennigs Johann's I. Zápolya, von 1530 (Nr. 1805), nicht ein Goldpfennig, wie ihn die anonyme Notiz fälschlich benennt, Dukaten Johann's II. Zápolya, der Thaler Ferdinand's III., von 1655, mit den Buchstaben IKEM (Nr. 1951), u. a. m. An Sklavonischen Münzen sind über 30 vorhanden, wobei höchst seltene Pfennige Andreas' III. und Karl's I. Den Beschluss machen die Siebenbürgischen Münzen, unter welchen hervorzuheben sind: der Dukat Stephan Báthor's von 1570, Zehndukatenstücke von Christoph Báthor, Elisabeth Bochkay (welche in der anonymen Notiz E. Bockhay heisst!), Schaustücke aus dem Interregno in Gold und Silber, goldene Schaustücke auf Moses Szekely und Georg Basta, ein ovales Schaustück Bethlen Gabor's von 1626, der höchst seltene Dukat der Katharina von Brandenburg, ein sechseckiger Doppeldukat von Johann Kemeny, das Schaustück auf den Tod des Emerich Tököli, u. s. w.

Noch reicher ist der Preussische Staat vertreten: 5183 Münzen (274 goldene), unter denen nur 3800 im IV. Bande des Kataloges beschrieben sind. Sehr vollständig sind die Brandenburgischen Mittelaltermünzen; hervorzuheben sind Pfennige der Wendenfürsten Przibislaw und Jakza, der Markgrafen Albrecht's des Bären, Otto's I., Heinrich's von Gardelegen, Albrecht's II., Johann's I., ein Unicum der Markgrafen Otto V., Albrecht III. und Hermann (Nr. 165)*); ein Unicum Friedrich's I. von Zollern (Nr. 545), ein Frankfürter Groschen Joachim's und Albrecht's, von 1499, Nr. 664 des Katalogs, in der anonymen Notiz aber als „inedit" bezeichnet, vier Thaler, sechs Viertelthaler, zwei Goldgulden Joachim's I., ein Goldgulden, ein Engelsgroschen (Nr. 769) und ein Viergroschenstück (Nr. 770) Joachim's II. Der Engelsgroschen wird in der anonymen Notiz als unedirt bezeichnet, obgleich er auf dem Titel des IV. Bandes des Reichelschen Kataloges abgebildet ist, der Verfasser der gedachten Abhandlung hat ihn Angelot getauft, weil er nicht wusste, dass unter diesem Namen nur englische Goldmünzen mit dem heil. Michael, der den Drachen (Symbol der Finsterniss und Unwissenheit) bekämpft, bezeichnet werden. Der halbe Guldenthaler dieses Kurfürsten (Nr. 765) ist in der Notiz als halber Gulden bezeichnet, woraus man schliessen müsste, dass er eine Goldmünze wäre, da es in der Mitte des 16. Jahrhunderts bekanntlich noch keine Silbergulden, wohl aber Guldenthaler gab. Ferner sind zu nennen: ein halber Portugalöser Johann Georg's (Nr. 787), schöne thalerförmige Münzen seiner Nachfolger, ein Zehndukatenstück von Georg

*) Der in dem Kataloge in Folge eines Druckfehlers mit R⁶ bezeichnete ganz gewöhnliche Kyritzer Pfennig Nr. 241 passirt in der anonymen Notiz als grosse Seltenheit!

Wilhelm (Nr. 845), eine grosse Reihe Schaustücke Friedrich Wilhelm's des Grossen (welchen der Anonymus le „Grand-Electeur" nennt, als ob es Gross-Kurfürsten und vielleicht auch gar Klein-Kurfürsten gegeben hätte!), wobei die 40 Dukaten schwere Medaille, welche die Pommerschen Staaten dem Kurfürsten bei seiner zweiten Vermählung überreichten; von den Königen sind die auf wichtigere Begebenheiten geschlagenen Schaustücke in zahlreichen und schönen Exemplaren vorhanden, von Friedrich Wilhelm III. auch viele offizielle Probemünzen, die sich so zahlreich in keiner anderen Sammlung finden dürften. Von Markgraf Johann zu Cüstrin ist eine sehr seltene Schaumünze (Nr. 1244) zu nennen, ferner die zahlreichen Münzen der Brandenburgischen und Lausitzischen Städte, u. a. ein achteckiger Probegroschen von Guben (Nr. 1356). Sehr hervorzuheben ist die Pommersche Reihenfolge, welche mit höchst seltenen Pfennigen des Slavenkönigs Boleslaw, sowie der Fürsten Jaromar und Barnim I. beginnt; von Boguslaw X. ist der eben so seltene wie berühmte Goldgulden (Nr. 1366) vorhanden, von den späteren Herzögen zahlreiche thalerförmige Gepräge; reich vertreten sind die Pommerschen Städte mit seltenen Stücken von Cammin (Nr. 3520, 21), Garz (Nr. 3543), Gollnow (Nr. 3553), u. s. w.

Die Provinz Preussen beginnt mit einer zahlreichen und vollständigen Folge Hochmeistermünzen, bei der die hauptraren Schillinge von Hermann Gans und Hochmeister Heinrich Reuss dem Jüngeren (Nr. 3635 u. 1571, 72) nicht fehlen. Die Perle der herzoglichen Münzen ist das goldene Schaustück Albrecht Friedrich's (Nr. 1613), sehr selten sind die Brakteaten der Pomerellischen Herzöge Sobeslaw I. und Wratislaw I.

Bei der Provinz Sachsen sind zuerst die Kaisermünzen, meist schöne Brakteaten, aufgeführt, dann die für Thüringen geschlagenen Mainzischen Münzen, darauf die schönen und zahlreichen Magdeburgischen, wobei ein Denar Hartwigs, Nr. 1752 des Katalogs, Mémoires de la Société d'archéologie, III, Taf. IX, Nr. 24, dennoch in der anonymen Notiz als unedirt bezeichnet. Unter den Halberstädtischen Münzen, die sehr zahlreich sind, heben wir die seltenen Brakteaten Konrad's von Krosigk (Nr. 3708, 9) hervor. Dann folgen die so seltenen Gepräge von Naumburg und Quedlinburg, u. a. der Brakteat des Grafen Ulrich von Torgau, Schutzvoigts der Abtei (Nr. 1880), u. s. w. Unter den Münzfolgen weltlicher Herren ragen die der Grafen von Henneberg, Honstein, Mansfeld und Stollberg hervor, unter den Städten die Münzen von Erfurt und Magdeburg.

Westphalen beginnt mit seltenen Pfennigen der Kölnischen Erzbischöfe aus ihren Westphälischen Münzstätten, namentlich Attendorn, Brilon und Medebach; dann folgen die Münzen der Bischöfe von Minden und Münster, wobei ein unicum von Dietrich II. (Nr. 2270, nach der Notiz aber unedirt), andere seltene Pfennige von Ludwig I. Grafen von Tecklenburg, von Ludolf von Holte, von Konrad Grafen von Berg, ein Groschen Johann's Grafen von Hoya, ein prachtvoller Batzen Erich's von Sachsen; ferner schöne Folgen von Paderborn und Corvey, unter letzteren zwei Unica, eines ohne Namen des Abtes, das andere von Marquard, abgebildet S. 681 des Katalogs und Bd. III, S. 422 der Mémoires, nach der anonymen Notiz natürlich ebenfalls unedirt, ein sehr schöner Doppelthaler des Abtes Franz von Ketteler, ein anderer Theodor's IV., u. s. w., dann kommen die Abtei Hervorden, die Grafen von Mark, Ravensburg, Salm, Sayn, Tecklenburg (nebst einem hauptraren dreifachen Thaler des Grafen Adolph, Nr. 2499), endlich der Städte dieser Provinz, unter denen Dortmund reichlich vertreten ist.

Unter den Münzen der Rheinprovinz sind die Kölnischen in sehr vollständiger Reihe vorhanden, vorzüglich zu nennen sind seltene Pfennige verschiedener Kaiser und Könige, des Erzbischofs Sigwin, herr-

liche Tournosen und Groschen Wilhelm's von Gennep und Engelbert's III. von der Mark, eine Thalerklippe Gebhard's II., Nr. 2714, nach der Notiz, wie gewöhnlich, unedirt, eine Doppelthalerklippe desselben, der Arensberger Thaler Ernst's von Bayern, u. s. w. Nicht weniger reich ist die Triersche Suite; zu erwähnen sind die Denare mit S. Eucharius, von Gottfried (Nr. 2754), die Goldgulden Boemund's, Raban's u. s. w. Unter den Münzen der Abteien Essen und Werden sind schöne und seltene Stücke, z. B. eine Thalerklippe des Werdenschen Abtes Hugo von Assindia. Sehr ansehnlich sind die Münzen von Jülich, Cleve und Berg, z. B. ein Groschen des Markgrafen Wilhelm von Jülich, ein halber Goldgulden Reinold's, der dreifache Groschen Johann's von Kleve, Doppelthalerklippen Johann Wilhelm's von der Pfalz, u. s. w. Von den kleineren Dynasten der Provinz, den Fürsten von Aremberg, den Herren von Heinsberg, von Heydt, von Merode u. s. w., den Grafen und Fürsten von Solms, von Wied und auch von den Städten, sind viele schöne und seltene Stücke vorhanden, z. B. der Aachener Groschen der Jungheit (Nr. 3082), ein Bonner Pfennig Karl's des Grossen, der Bonner Noththaler des Kurfürsten Gebhard, ein Duisburger Pfennig Adolph's von Nassau, die goldene Jülicher Belagerungsklippe von Erzherzog Leopold, thalerförmige Münzen von Köln u. s. w.

Den Beschluss des Preussischen Staates macht die Provinz Schlesien, der sich ein Paar Medaillen und Münzen für Posen anschliessen. Unter den Schlesischen Münzen nehmen die des Bisthums Breslau eine der ersten Stellen ein, hier fehlt fast keiner der seltenen Dukaten, von dem Weihbischof Adam Weiskopf ist ein schönes goldenes Schaustück (Nr. 3214) vorhanden, von Sebastian Rostock der so seltene Dickthaler; dann sind die Folgen der herzoglichen Münzen zu Liegnitz und Münsterberg reich an Goldstücken und Thalern, wobei ein Goldgulden Boleslaw's I. zu Münsterberg, ein anderer Karl's, zu Reichenstein geschlagen, dann seltene Stücke der Herzöge zu Oppeln, zu Sagan, der Städte Breslau, Glogau, wobei eine Groschenklippe von 1622 (Nr. 3423), von Löwenberg u. s. w., endlich auch einige beachtungswerthe Stücke der Grafschaft Glatz.

In der Ordnung der Reichel'schen Sammlung folgte nach dem Preussischen Staate das übrige Deutschland, in geographischer Reihe, von Norden nach Süden. Bei der grossen Anzahl Deutscher Münzen beschränkte sich der Verstorbene darauf, jeden Regenten durch ein oder mehrere Exemplare in seinem Cabinete vertreten zu sehen. In der Auswahl dieser Exemplare war er aber sehr sorgfältig, so dass dieser Theil seiner Sammlung nicht viele, aber in grosser Anzahl schöne und seltene Stücke aufweist. In der anonymen Notiz sind die gedachten Folgen, 6242 Stücke, wobei 464 goldene, umfassend, sehr unvollständig und verworren erwähnt, der Verfasser hat nicht einmal das geographisch-politische Princip erkannt, nach welchem diese Münzen geordnet waren, auch fehlte ihm, da diese Münzen noch nicht beschrieben waren, der Katalog, aus dem sich so recht bequem die mit R^5 und R^6 bezeichneten Stücke ausschreiben liessen. Wir erwähnen diese Folgen so wie sie in der Sammlung des Seligen einrangirt waren, mit dem Bemerken, dass ihre definitive Durchsicht bei der Beschreibung dieser Münzen erfolgen sollte.

Mecklenburg. Die landesherrlichen Münzen, namentlich des Mittelalters, sind vortrefflich vertreten, sehr selten ist der Viertelthaler des Herzogs Magnus von 1502. Besonders reich ist die Reihe der Thaler. Von Wallenstein sind keine Mecklenburgischen Münzen vorhanden, die in der anonymen Notiz angeführten sind alle unter die Böhmischen und Schlesischen Münzstätten zu vertheilen, nach Mecklenburg kann man nur einige Schaustücke verweisen. Einige seltene Stücke enthält die Sammlung vom Bisthum

Ratzeburg, sehr reich sind die Städte, namentlich Rostock und Wismar vertreten. Die anonyme Notiz erwähnt von Wismar nur den nicht seltenen Thaler von 1596!

Unter den Oldenburgischen Stücken sind einige mittelalterliche, z. B. ein Groschen Johann's XI. zu nennen, ferner die Münzen des ehemaligen Bisthums Lübeck und namentlich die schöne Folge der Jever'schen, unter denen zahlreiche und seltene Thaler des Fräulein Marie.

Die drei nordischen freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen sind durch anderthalb hundert Münzen aller Zeiten repräsentirt, namentlich sind von Hamburg schöne und seltene Schaumünzen in Gold und Silber vorhanden, von Bremen u. a. der so seltene Denar Kaiser Heinrich's II. (Mém. III, S. 413).

Ansehnlich sind die Folgen des Königreichs Hannover, nicht allein der regierenden Linien, sondern auch des Erzbisthums Bremen (herrliche Thaler von Johann Rode, auch ein Goldgulden Heinrichs von Schwarzburg), des Bisthums Hildesheim (höchst seltene Denare von Bernward, dann viele Thaler und Schaustücke), des Bisthums Osnabrück, ferner von Ostfriesland seltene Mittelaltermünzen und Thaler; reich sind die Folgen der Städte Eimbeck, Goslar (herrliche Brakteaten der Schutzvögte, schöne Groschen und Thaler), Hannover, Hildesheim, Lüneburg u. s. w.

Noch reicher sind die Suiten der Münzen des Herzogthums Braunschweig, mit schönen Brakteaten und doppelseitigen Pfennigen Heinrich's des Löwen beginnend; die grossen Juliuslöser und andere Thalermultiplicationen fehlen nicht, ebenso wenig die höchst seltene Doppelpistole des vorletzten Herzogs Karl von 1830. Eine herrliche Reihe bilden die Brakteaten der Abtei Helmstädt, auch von der Stadt Braunschweig liegen schöne Thaler, Schaustücke u. s. w. vor.

Die Fürstenthümer Lippe, Waldeck, Schwarzburg und Reuss sind meist durch schöne Thaler vertreten, von Lippe sind auch einige seltene Mittelaltermünzen da. Reicher sind die Folgen des Königreichs, des Grossherzogthums und der Herzogthümer Sachsen. Mit besonderer Naivität belehrt die anonyme Notiz, dass die Sächsischen Münzen nicht zu den Seltenheiten zählen; hätte der geehrte Verfasser eine Idee von den Sächsischen Münzen, so würde er in der Reichel'schen Sammlung grosse Seltenheiten gefunden haben. Dahin gehören freilich nicht die in der Notiz hervorgehobenen ganz gewöhnlichen Denare Bernhard's I., wohl aber der Pfennig mit Dux Saxonie, Mémoires, III, Tf. IX, Nr. 17, ein Unicum, dann die schönen Brakteaten Bernhard's III., die berühmte Tournose Friedrich's des Sanftmüthigen, von 1457, die schönen Schaustücke Friedrich's des Weisen, die älteren Goldstücke, alle Münzen der nur so kurze Zeit geblüht habenden Linien Römhild, Eisenberg u. s. w., kurz die Sächsischen Folgen enthalten eine grosse Anzahl Seltenheiten. Dazu gehören auch die Brakteaten der Aebte von Pegau, einzelne Brakteaten des Klosters Zelle u. a. Stücke mehr.

Nicht minder reich sind die Hessischen Reihen ausgestattet. S. G. H. der Prinz Alexander von Hessen, welcher seit mehr als zehn Jahren mit besonderem Eifer die Hessischen Münzen sammelt, fand im Cabinete des Seligen Hunderte seltener Stücke, die ihm noch nie vorgekommen waren. Manche Seltenheiten sind unter den Denaren, namentlich von Sophie von Brabant und Heinrich dem Kinde, dann schöne Groschen von Heinrich III. und Wilhelm II., Thaler des letzteren, schöne und curiose Schaustücke Ludwig's VIII., u. s. w. Sehr reich ist die Reihe der zu Hessen gehörigen Mainzer Münzen, sie beginnen mit dem Denar Herzog Konrad's von Franken, Mém. III., S. 392, 1, einem Unicum, so wie mit Denaren der Könige und Kaiser von Ludwig I. an bis Heinrich IV., meist a. a. O. bekannt gemacht; unter den erzbischöflichen Münzen sind zu nennen einige nicht in zweiten Exemplaren bekannte, ebenfalls in den

Mém. beschriebenen Denare von Bardo, Siegfried I., Wezilo, Albert I., u. s. w.; ferner der höchst seltene gemeinschaftliche Goldgulden von Gerlach und Rupert von der Pfalz, zahlreiche Goldgulden von späteren Erzbischöfen, namentlich Uriel und Albert von Brandenburg, dann seltene thalerförmige Münzen u. s. w. Weniger reich ist die Fulda'sche Reihe, welche aber einige gute Braktealen, den Thaler Johann's von 1539, eine Thalerklippe und einen Doppelthaler von Balthasar u. a. seltene Exemplare enthält. Unter den Hersfeldischen Münzen ist der halbe Thaler Wilhelm's von Hessen hervorzuheben, dann die alten Battenbergischen und Hanau'schen Denare, die so schönen und seltenen Thaler der Grafen von Hanau, von Königstein, der Burgen Friedberg und Milchling, der Stadt Worms, u. s. w. Auch sind der Hessischen Suite die im Odenwalde geschlagenen herrlichen Kaiserbrakteaten hinzugefügt.

Frankfurt a/M. ist durch schöne alte Tournosen, durch ein halbes hundert Goldstücke, wobei Goldgulden der Deutschen Könige (nicht Deutschen Kaiser, wie es in der anonymen Notiz heisst, denn wie Jeder weiss, gab es in Deutschland nur Könige, von denen einige zugleich Römisch-Deutsche Kaiser waren) von Rupert von der Pfalz an, sattsam vertreten. Unter den neuesten Münzen dieser Stadt fehlt nicht der so gesuchte Doppelgulden auf die Wahl des Königs Friedrich Wilhelm zum Deutschen Kaiser, ein Stück ohne historischen Werth, da jetzt hinlänglich bekannt ist, dass dasselbe nicht auf offiziellem Wege, sondern durch Privatspeculation entstanden ist.

Schwächer repräsentirt sind Nassau und Baden, von ersterem finden sich einige schöne Thaler und Schaustücke, von Baden einige Goldgulden und Kopfstücke des Markgrafen Christoph, schöne Thaler Friedrich's; die Perle dieser Reihe ist aber unstreitig der Mém. IV, S. 73, bekannt gemachte einzige Denar Bertold's II. von Zähringen, des Ahnherrn des Baden'schen Hauses. Zu diesem Staate gehören auch die Konstanzer Münzen, deren merkwürdigste die Denare Kaiser Otto's III. und des Bischofs Ruthard (Mém. IV, S. 70, 71) sind; ferner in Breisach geprägte Denare Otto's III. und des Schwäbischen Herzogs Hermann, dann verschiedene seltene Münzen der Fürsten von Fürstenberg, von Löwenstein, der Städte Breisach, Freiburg, Constanz u. s. w., meist schöne Thaler und einige Schaustücke.

Die Würtembergischen Münzen beginnen mit denen des Königlichen Hauses: zu erwähnen sind ein halber gemeinschaftlicher Schilling des Grafen Ulrich V. und des Markgrafen Christoph von Baden, ein Schilling Eberhard's V., ein Goldgulden, ein Thaler und ein Viertelthaler Herzog Ulrich's, seltene Thaler und Goldstücke der folgenden Regenten, dann eine herrliche Folge Gepräge des Deutschen Ordens nach dem Verluste von Preussen, wobei ein Goldgulden Walther's von Kronenberg (in der anonymen Notiz Kroneberg), der Thaler Heinrich's von Bobenhausen von 1575 und eine hauptrare Goldmedaille Karl's von Oesterreich. Von der Abtei Ellwangen sind schöne Thaler vorhanden, ferner sind zu citiren die sehr reiche Fuggersche Suite mit den herrlichen Schaustücken Raimund's beginnend, dann der so schwer zu findende Thaler der Stadt Rottweil, auch einige seltene Münzen von Ulm.

Reich und schön sind die Bayerschen Folgen: zuerst Denare der ersten Heinriche und Otto's I., welche der Verfasser der anonymen Notiz sämmtlich zu Kaisern macht, während doch bekanntlich nur Heinrich IV., als König Heinrich II., auf diesen Titel Anspruch machen kann, die anderen sich aber mit dem herzoglichen Titel begnügten. Einige dieser Münzen sind in den Mém., IV, S. 77 u. flgd. beschrieben. Die anonyme Notiz nennt ferner den Doppeldukat Ludwig's von Bayern, auf welchem der kaiserliche Adler zum erstenmale erscheint, dann zwei Dukaten Albrecht's IV. Letztere sind einfach Goldgulden und nicht selten, der sogenannte Doppeldukat ist aber nichts anderes als der bekannte, nach Flandrischen Mustern

Ludwig's von Mâle geschlagene sogenannte Réal à l'aigle, weder vom Gehalte der Dukaten, noch von ihrer Schwere, da er nur etwa $1\frac{1}{4}$ Dukaten wiegt. Auf ihm erscheint, wie jedem Kenner bewusst, der Doppeladler nicht zum erstenmale, sintemal derselbe auf manchen Belgischen Münzen des 13. Jahrhunderts angebracht ist, auch bezieht er sich schwerlich auf König Ludwig von Bayern, sondern gehört zum nachgeahmten Typus Ludwig's von Flandern. Wie viel grosse Irrthümer enthält die anonyme Notiz in so wenigen Zeilen!

Unter den späteren Bayerschen Geprägen sind die herrlichen Schaustücke aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts zu nennen, von denen eins auf Wilhelm V. in Gold, dann ein goldenes Schaustück Maximilian's I., schöne Thaler und Goldstücke des Pfälzischen Hauses, z. B. des unglücklichen Friedrich's V., der Linien zu Simmern, zu Zweibrücken, zu Veldenz, zu Birkenfeld, u. s. w. Das seltenste Stück der Eichstädtischen Münzen ist unstreitig der Pfennig König Heinrich's IV. (Mém. IV, S. 84), das seltenste der Freisingischen, der Pfennig des Münzmeisters Burchhard (ibid. S. 85), beide Unica; von Regensburg finden sich zahlreiche, meist a. a. O. publicirte Pfennige der Könige und Kaiser, von Heinrich II. an; dann die merkwürdige, einzige Münze eines noch unbekannten Bischofs Gardolph (a. a. O., S. 88) und von allen drei Bisthümern viele Thaler und Sedisvakanz-Medaillen. Unter den Städten der Provinz Bayern ist namentlich Regensburg in Gold und Silber anständig repräsentirt.

Von den Münzen der Provinz Schwaben nehmen die Augsburgischen die erste Stelle ein; sie beginnen mit König Heinrich II. und den Bischöfen Ulrich, Ludolph, Siegfried, Bruno und Eberhard, sämmtlich sehr selten und die letzteren in den Mém. III, S. 65 u. flgd. mitgetheilt. Auch von der Stadt Augsburg sind schöne Münzen, Thaler und Doppelthaler vorhanden. Zu dieser Provinz gehört ebenfalls der Hälbling des Herzogs Ludolf von Schwaben, ein Unicum, s. Mém. III, S. 63.

Noch reicher sind die Münzen der Provinz Franken, namentlich der Bisthümer Bamberg (Denare von Hartwich, Mém. III, S. 400) und Würzburg (Denare mit dem heil. Kilian, auch von Bruno, a. a. O., S. 408 u. flgd.), so wie viele spätere Denare, Thaler und Schaustücke, auch Königsmünzen für Würzburg (Mém. S. 401 u. flgd.), dann der Burggrafen von Nürnberg, wobei zahlreiche Goldgulden (welche die anonyme Notiz für Dukaten ansieht), deren seltenste von Friedrich V., dem nachherigen Brandenburgischen Kurfürsten Friedrich I. herrührt, ferner die Münzen von Nürnberg, reich an Goldgulden und Thalern, von Nördlingen, u. s. w.

Weniger ansehnlich sind die Gepräge der Provinz Pfalz, welche freilich nicht fruchtbare Münzstätten aufzuweisen hat. Von letzteren ist Speyer durch seltene Denare der Kaiser und Bischöfe (Mém. S. 401 u. flgd.), so wie durch Thaler und Schaumünzen repräsentirt.

Unter den 780 Stücken der Schweiz (44 in Gold) finden sich ebenfalls zahlreiche Seltenheiten, nicht etwa die ganz gewöhnlichen sogenannten Bundesthaler, welche die anonyme Notiz als sehr selten hervorhebt, noch die ebendaselbst erwähnten, ganz gemeinen Zofingenschen Brakteaten, sondern die Pfennige Konrad's von Burgund, in Basel geschlagen, der Baseler Goldgulden Pabst Julius II. (Mém. IV, S. 371), so wie Pfennige der Baselschen Bischöfe Adelrich und Dietrich (Mém. IV, S. 100 u. flgd.); dann seltene Thaler der Bischöfe von Chur und von Sitten, Münzen der Aebte von St. Gallen und Rheinau, wobei ein Goldstück Gerold's II.; dann zahlreiche Thaler und Doppelthaler der Städte, besonders Basel, Bern, Freiburg, Luzern, Zürich, (auch ein Fünfdukatenstück dieser Stadt von 1512) und endlich schöne und seltene

Münzen von Neufchatel, wobei die hierher gehörigen, von der Französischen Folge zu entfernenden Probestücke Alexander Berthier's.

Alle vorstehende Suiten sollten in den zweiten Abtheilungen des III. und IV. Bandes des Kataloges beschrieben werden.

Der V. Band dieses Werkes enthält die reichen Folgen der Skandinavischen Gepräge, zuerst die Dänischen, 704 Exemplare, zu welchen der Verstorbene noch 287 erworben hatte, so dass seine Dänische Sammlung aus 991 Münzen, wobei 111 goldene, bestand. Die beiden ältesten sind zwei goldene Schaustücke, die eigentlich zu den Münzen nicht gerechnet werden können. Die seltenste ist unstreitig der in Esthland gefundene Denar des Königs Svend Tveskjäg, s. Mém. IV, S. 224; dann folgen seltene Denare der Könige Knut, Hartha-Knut, Magnus der Gute, Svend Estritsen, zum Theil aus dem Oranienbaumer Funde u. a. a. O., S. 225 u. flgd. erläutert. In grosser Vollständigkeit sind die späteren Mittelaltermünzen vorhanden: der so seltene Schilling Christoph's III. von Bayern, die grosse Klippe Christian's I., der ganze und der halbe Goldgulden Johann's, mehrere Thaler Christian's II., die nach der Absetzung dieses Königs geschlagenen Münzen, mehrere halbe Thaler und Goldgulden Friedrich's I., der Holstein'sche Thaler, eine kleine Goldmedaille und mehrere Goldstücke Christian's II., eine ovale, emaillirte Goldmedaille Friedrich's II., ein Portugalöser, die Goldmedaille mit dem Elephanten u. a. Stücke Christians IV., die grosse Medaille Christian's V. auf die drei über die Schweden erfochtenen Seesiege, welche aber nicht mehr, obgleich es die anonyme Notiz meint, den Ruhm behauptet, das grösste bekannte Schaustück zu sein, sind der besonderen Aufmerksamkeit werth. Auch die Reihen der folgenden Könige sind in zahlreichen und schönen Stücken repräsentirt, von welchen die des hochseligen Christian's VIII. noch das Interesse gewähren, dass sie von dem Könige selbst dem seligen Reichel geschenkt sind. Nicht zu übersehen ist eine auf Gothland geschlagene Münze des Admirals Severin Norby.

Auf die Dänischen Münzen folgen die der Deutschen Herzogthümer Schlesswig-Holstein und Lauenburg, deren Herzog zugleich König von Dänemark ist: 193 Stück, von denen 102 im Kataloge beschrieben sind. Besonders selten sind zwei Goldgulden, ein halber Thaler von 1514, sowie der Huisumer Thaler Friedrich's I. und zwei Goldgulden Christian's II., dann mehrere dreifache auch doppelte Thaler verschiedener Herzöge und Grafen, endlich auch die Pfennige der Städte Flensburg Kiel, und Oldesloe. An Lauenburgischen Münzen finden sich manche nicht gemeine Thaler vor, so wie ein halbes Dutzend guter Ranzauischer Gepräge.

Von 1319 (86 goldenen) Schwedischen Stücken sind 1188 im Kataloge aufgeführt. Den Reigen beginnen 10 Denare Olaf Skötkonungs und 2 von Anund Jakob, noch interessanter ist aber der nach Anfertigung des Katalogs erworbene (daher in der anonymen Notiz nicht erwähnte) Denar Knuts des Grossen als Königs von Schweden, s. Mém. IV, S. 229, ferner der Denar des Münzmeisters Ethfard (ibid. S. 233), schöne Denare der Könige von Albrecht von Mecklenburg an bis auf Gustav Wasa, der hauptrare Thaler und der Etalon eines halben Oer von Sten Sture dem Jüngeren, zahlreiche Thaler, Klippen u. s. w. von Gustav Wasa, Erik XIV. u. s. w., ein Dukat des letzteren, gemeinschaftliche Klippen der Herzöge Johann und Karl, ein halber Thaler Sigismund's, eine goldene Zehnmark-Klippe Karl's IX., viele schöne Schaustücke auf den ritterlichen Gustav Adolph, ein ganzer und ein halber Portugalöser, ein Revalscher Dukat u. a. schöne Stücke der abentheuerlichen Christina, das grosse Rigische Schaustück in Gold von Karl Gustav, ein Revalsches Viermark-Stück Karl's XI., zahlreiche und seltene Schaumünzen dieses

Königs so wie das tapferen Karl's XII., der Ulrike Eleonore und ihres Gemahls Friedrich von Hessen, des Beschützers Hedlingers, endlich der hauptrare Thaler des Reichskanzlers Axel Oxenstiern.

Unter den 389 Norwegischen Geprägen, ist nur die kleinere Hälfte, 161 Stück, im Kataloge enthalten. Vor allen sind zu erwähnen die beiden Pfennige von Hakon Jarl (Mém. IV, S. 235), einer von viereckiger Form, als Etalon, ferner eine grosse Reihe kleiner Brakteaten, wie sie Herr Prof. Dr. Holmboe in verschiedenen Schriften bekannt gemacht hat, dann doppelseitige Münzen von Sverre Magnus, Erik dem Priesterhasser, Hagen V., Olaf, Johann, viele und schöne Doppelthaler und Thaler der Könige von Christian IV. an, zuletzt mehrere seltene Stücke des Erzbisthums Drontheim.

Sehr reich sind die Folgen der Münzen des Grossbritannischen Reiches, 3402 Stück (181 goldene), von denen der Katalog nur 1528, also die kleinere Hälfte, nicht aber kaum ein Viertel, wie die anonyme Notiz angiebt, enthält. Nach einigen altbritischen Münzen folgen die der in London residirt habenden Kaiser Carausius und Allectus, dann die anonymen Sceatta's und die zu bestimmenden Münzen der Heptarchie, unter welchen sich viele schöne und zum Theil höchst seltene Pfennige befinden. Dahin gehören die Münzen Cuthred's von Kent, Eardulf's, Radulf's und Anlaf's von Northumberland, Offa's und Berhtulf's von Mercien u. s. w. An sie schliessen sich die werthvollen Pfennige der Erzbischöfe von York und Canterbury, namentlich Jaenberts, Ceolnoth's, Plegmund's, dann die im II. Bande von Köhne's Zeitschrift für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde publicirten Stücke, welche zweifellos dem Könige Cuthred von Northumberland und dessen Bruder Siegfried zuzuschreiben sind. Die Münzen des vereinigten Englands beginnen mit Aethelwulf, der i. J. 851 auf den Thron stieg, und gehen in ununterbrochener Reihe, nicht wie die anonyme Notiz meint, bis zum 13. Jahrhundert, sondern bis auf unsere Zeit. Ohne die einzelnen Seltenheiten unter den älteren dieser Münzen zu citiren, erwähnen wir nur den grossen Reichthum an Pfennigen Aethelred's II., Knut's I., Harold's I. und Harthaknut's, fast sämmtlich aus Russischen Funden stammend und von denen die unedirten im IV. Bande der Mém., S. 196 u. flgd. beschrieben sind. Es sind gegen 1200 ältere Englische Mittelaltermünzen vor Wilhelm dem Eroberer vorhanden, ein Reichthum, welchen ausser dem Königl. Museum zu Stockholm, so wie dem Britischen, wohl kein anderes aufzuweisen hat. Selbst die seltensten Münzstätten, z. B. Bedford, Cadbury, Crekelade, Guildford, Hastings, Maldon, Romney, Wilton u. s. w., sind meist in mehreren Exemplaren vertreten.

Viele und schöne Pfennige finden sich vor von Wilhelm I., Wilhelm II., Heinrich I., Eustach von Boulogne, Stephan, Heinrich II. u. s. w. Von Eduard I. liegt der schöne Groschen, welchen man irrig für ein Probestück hält, vor; mit Eduard III. beginnen die Rosenobel nebst ihren Theilen, von Richard II. ist ein sehr seltener Viertel-Nobel, von den Heinrichen sind mehrere Schiffsnobel anzuführen. Ein Prachtstück ist der Doppelroyal Heinrich's VII., schöne Royale sind von Heinrich VIII., von Edward VI. die grosse Krönungsmedaille mit Hebräischer Inschrift zu nennen, von Maria I. ein Royal, von ihr und ihrem Gemahle Philipp II., ein Angelot und verschiedene Silbermünzen, von Elisabeth ein Schiffsnobel und mehrere Kronen, namentlich die für den Ostindischen Handel bestimmte, mit dem Fallgatter des Tower, schöne Goldmünzen von Jakob I., dann vom unglücklichen Karl I. verschiedene Pfundstücke in Silber, das Drei-Guineenstück von 1643, so wie zahlreiche Kriegs- und Belagerungsmünzen. Sehr vollständig sind die Münzen des Interregni, vom goldenen Zwanzigshillingstück bis zum kleinen silbernen Penny, von Oliver Cromwell ist ein goldenes Zweieinhalb-Pfundstück von 1656, eine Probemünze, zu erwähnen so wie verschiedene Schaustücke des berühmten Simon, auch auf Richard Cromwell sind Schaustücke, nicht Münzen, wie die anonyme

Notiz sagt, vorhanden. Die folgenden Regierungen sind in Schaustücken und Münzen reich vertreten, nicht fehlen die so seltenen Medaillen des Prätendenten Jakob's III., so wie seiner Nachfolger Karl's III. und des Kardinal's Heinrich's IX. Unter den zahlreichen Geprägen der folgenden Regenten bemerken wir das Fünf-Guineenstück Georg's II. von 1729, verschiedene Probemünzen desselben Königs, so wie von Georg III., die herrliche Medaille Georg's IV. auf die den Jonischen Inseln verliehene Constitution u. s. w.

Gleich beachtenswerth ist die Schottische Sammlung, welche mit Wilhelm dem Löwen beginnt; aus ihr sind die doppelten Goldkronen Robert's II. und Jakob's III., ein Sovereign mit dem Brustbilde Jakob's V., verschiedene Gold- und Silbermünzen von Maria Stuart, der Schiffsnobel Jakob's VI., die Guinee Wilhelm's und namentlich die Krone Jakob's VIII. hervorzuheben. An Irischen Münzen zeigt die Sammlung zahlreiche Pfennige Sithrik's III., (s. Mém., IV., S. 219 u. flgd.), wobei einer mit der Aufschrift „Lundene", welcher also die Anwesenheit dieses Königs in London beweist, ferner einige in Dublin geschlagene Pfennige Aethelred's II. von England (Mém. ibid., S. 222), so wie ein sehr merkwürdiger Pfennig mit dem Namen des heil. Columban. Von späteren Münzen sind zu nennen ein Groat Richard's III., ein Shilling der Maria, ein Groat von Philipp und Maria u. s. w. Dann folgen Münzen der Inseln Man, Jersey, der Jonischen, für Ostindien u. a. Colonien; ähnliche derartige Münzen sind unter den verschiedenen Souverainen aufgeführt. Die Reihe der Privatmünzen, deren man über 1000 Varietäten kennt, ist unerheblich.

Die Sammlung der Münzen des Königreichs der vereinigten Niederlande (in der anonymen Notiz irrig als Holland bezeichnet) umfasst 1245 Münzen (110 goldene), von denen der Katalog kaum ein Viertel, nämlich nur 409 Exemplare aufweist. Die Provinz Holland beginnt mit dem Grafen Floris III.; als Seltenheiten erwähnen wir eine Tournose Floris V., einen Goldgulden Johann's von Avesnes, Goldthaler von Wilhelm V. und Philipp dem Guten mit Jakobäa, dann schöne Schaustücke von Amsterdam, Belagerungsmünzen von Leyden und von Haarlem. Unter den zahlreichen Zeeländischen Münzen ist die Nothklippe von 1574 hervorzuheben. Die Utrechter beginnen mit Denaren König Heinrich's III. und zahlreichen Pfennigen der Bischöfe Bernold u. Wilhelm, dann folgen sehr seltene Stücke von Konrad und Burchard, sämmtlich in den Mém. III, S. 442 u. flgd. bekannt gemacht, auch nicht zahlreiche, aber zum Theil schöne und seltene Stücke der späteren Bischöfe, z. B. Arnold und Florens u. s. w. Von Durstädt sind schöne Münzen der Karolinger, u. a. ein Goldschilling Ludwig's des Frommen, von Maestricht zahlreiche Nothmünzen zu citiren. Ansehnlich ist die Folge der Mittelaltermünzen Gelderns, unter denen ein seltener Goldgulden der Maria. Die zu dieser Provinz gehörigen Städte Nymwegen und Bomeln sind erstere durch ein seltenes Goldstück und viele thalerförmige Münzen, letztere durch einen seltenen Noththaler repräsentirt. Von Over-Yssel sind der Doppelthaler Nr. 141 des Katalogs, ferner die gemeinschaftlichen so wie die einzeln geschlagenen Münzen der Städte Campen, Zwoll und Deventer hervorzuheben. Von Campen ist u. a. der seltene Noththaler von 1672 vorhanden, von Deventer Denare der Könige und Kaiser Konrad II. und Heinrich III. (s. Mém. a. a. O., S. 37), von Zwoll führt die anonyme Notiz, incredibile dictu! einen Doppeldukat Ferdinand's und Elisabeth's, 1474—1516 an. Wie sollen diese Spanischen Herrscher in den Niederlanden gemünzt haben? Wer weiss nicht, dass erst Philipp der Schöne, König von Spanien, durch seine Vermählung mit Johanna, in seiner Person die Niederlande mit Spanien vereinigte. Will man eine numismatische Notiz schreiben, so muss man doch wissen, dass die Goldmünzen von Zwoll den Spanischen Typus

nur deshalb führen, um sie den Ländern, in welchen die Spanischen Gepräge beliebt waren, zugänglich zu machen.

Unter den folgenden Münzen sind die Friesischen Pfennige Bruno's III. und der beiden Ekberte, dann seltene Gepräge der Städte Bolswaerd und Leuwarden, so auch die schönen und schwer zu findenden Schaustücke des Gesammtstaates hervorzuheben. Herrlich sind die Folgen der Herren von Berg, von Brederode, von Bronchorst, von Batenburg, von Rechheim, so wie der Abtei Thorn, viele dieser Stücke sind nach den Reichel'schen Originalen in dem schönen und gelehrten Werke des Herrn v. d. Chijs abgebildet.

Die Belgischen Münzen umfassen 1206 Exemplare (108 in Gold), auch von ihnen enthält der gedruckte Katalog kaum ein Viertel, nämlich 297 Exemplare. Die Provinz Brabant, welche mit Gottfried III. beginnt, zeigt als vorzügliche Seltenheiten den ältesten Denar Brüssels (Mém. III, Taf. VIII, 2), den doppelten und den einfachen Mouton d'or Johann's III., den Mouton d'or Wenzel's, den Goldreal Philipp's Grafen von St. Pol, den Drittel-Goldlöwen Philipp's des Guten, das Piedfort eines halben Thalers Philipp's IV., auch eine Tournose eines Herrn von Perwez.

Flandern beginnt mit dem Denar Balduin's IV., Mém. IV, S. 107; zu bemerken sind ferner der gehelmte Löwe, ein Mouton d'or, ein Cavalier von Ludwig II., ein schöner Groschen mit dem Doppeladler von Margaretha, ein Angelot Philipp's des Kühnen, Schiffsnobel desselben, Johann's und von Franz von Anjou, dann von Gent: ein Schiffsnobel und die schöne Goldmedaille auf die Vermählung Karl's II. mit Anna von Oesterreich, ein Gepräge des berühmten A. Waterloos. Auch von Brügge, Courtray, Lille u. a. Flandrischen Städten sind Münzen vorhanden, von ersterer namentlich ein schöner Goldlöwe. Nicht minder reich sind die Reihen von Doornik (besonders an schönen Goldstücken) und Hennegau, unter letzteren eine Tournose Wilhelm's I., der Goldgulden, ein Groschen und ein Cavalier der Margaretha, Gemahlin König Ludwig's des Bayern, ein Goldgulden Albert's von Bayern u. s. w. Namur beginnt mit den hauptraren Denaren Albrecht's III. und seines Bruders Heinrich (Mém. IV, S. 56, 57), selten sind auch die Gepräge der in dieser Grafschaft begütert gewesenen Markgrafen von Havre (Viertelthaler der Diane von Dammartin*) und der Herren von Croy und Arschot. Sehr reich ist die bis auf unsere Zeit reichende Folge der Lütticher Münzen, unter denen schöne Tournosen des 14. und seltene Thaler des 16. Jahrhunderts. An sie schliessen sich die in Huy geschlagenen Denare der Könige und Kaiser Otto III. Konrad II. und Heinrich III., ferner die so seltenen Münzen von Herstal, Hoorn, Ligny (ein doppelter Mouton d'or Waleran's III.), Loos, der Abtei Stablo, dann der Grafen von Limburg (z. B. ein goldener Piter Philipp's des Guten), der Herzöge von Luxemburg, unter denen prachtvolle Sterlinge Johann's von Böhmen, ein Goldgulden Wenzel's, auch ein Souverain Guido's VI., ferner nicht gemeine Thaler der Fürsten von Chimay, dann die für das Königreich geschlagenen Münzen, unter denen mehrere Probestücke und endlich die Gepräge der Städte, u. a. eine goldene Belagerungsklippe, in Brüssel 1579 geschlagen.

Da der VI. Band des Kataloges, welcher den Ländern Grossbritannien, Niederlande und Belgien gewidmet ist, in grosser Eile und nicht vom seligen Reichel selbst angefertigt war, daher sehr viele Fehler enthält, so sollte nach gehöriger Sichtung dieses Theils der Sammlung, eine neue Auflage mit der Beschreibung dieser nunmehr 5853 Stücke (statt der früheren 2334, von denen aber viele nach Italien, Deutschland u. s. w. gehören) umfassenden Folgen erscheinen, eine Absicht, welche der Tod Reichel's vereitelt

*) Ein anderes Exemplar dieser Münze liegt bei Frankreich. S. Bd. VIII. Nr. 1845.

hat. Dasselbe lässt sich von dem Französischen Bande sagen, welcher von den 3887 Exemplaren dieser Abtheilung nur 2276 enthält, von denen die nach Deutschland, den Niederlanden, Spanien und Italien gehörigen Münzen der Napoleoniden noch getrennt werden müssen. Die Französischen Münzen beginnen mit einer kleinen Folge alter Gallischer Gepräge, denen sich eine zahlreiche Reihe Merowingischer (69 Exemplare in Gold und Silber) anschliesst. Zu den seltensten gehören der Sol d'or und der Drittel-Sol von Theodebert I., — ersterer, nach der anonymen Notiz unedirt, ist im Kataloge unter Nr. 67 beschrieben — ferner der Sol d'or Chlotar's II., ein Drittel-Sol von Dagobert, mit dem Namen des heil. Eligius, nach der anonymen Notiz ebenfalls unedirt, bekanntlich aber von dem verstorbenen Besitzer in den Mém. I, S. 89 publicirt; auch unter den nicht mit Königsnamen versehenen Drittel-Schillingen ist eine Anzahl vom seligen Reichel, Mém. V, 1, bekannt gemacht worden. Die Karlingischen Münzen beginnen mit Pepin und enthalten viele sehr seltene Pfennige Karl's des Grossen, Karl's des Kahlen (z. B. von Chateaudun und St. Denys), Ludwig's III. (z. B. von Langres), Karlmann's (von Arles und Limoges), Lothar's II. (von Bourges) u. w. s., so wie einen schönen Goldschilling Ludwig's des Frommen*). Unter den Münzen der Kapetinger zeichnen sich die so seltenen Gepräge Heinrich's I. aus, den die genannte Notiz, wahrscheinlich in Folge neuer Forschungen, zu den Karlingern zählt; bis jetzt wusste man nur, dass Heinrich I. ein Sohn Robert's I. und Enkel Hugo Capet's war. Die gedachten Münzen Heinrich's I. sind von Bourges, Châlons sur Saône und Paris. Ferner sind zu erwähnen ein Mouton d'or des heil. Ludwig, ein anderer so wie die Masse d'or von Philipp V., ein Royal Karl's IV., zahlreiche Goldmünzen, namentlich der Doppelroyal, der Ange u. s. w. Philipp's VI., der Pied-fort einer Tournose von demselben, der Pied-fort eines Gros-blanc von Johann II., die schöne goldene sogenannte Judenmedaille Karl's VII., von Goldschmiede-Arbeit, seltene in Italien geschlagene Münzen in Gold und Silber von Karl VIII., Ludwig XII. und Franz I. worunter der hauptrare Écu d'or Ludwig's XII., mit der Aufschrift: „perdam Babylonis nomen", **) zahlreiche und schöne Pied-forts, namentlich von Karl IX. und Heinrich III., dann die so seltenen Schaustücke und Münzen des Kardinals Karl's X., zahlreiche Pied-forts Heinrich's IV. und Ludwig's XIII., zwei Zehn-Louisd'or-Stücke des letzteren, so wie von der folgenden Zeit viele und schöne Medaillen. Aus der Zeit der ersten Republik sind u. a. zu nennen die für Bologna (Republica cispadana) bestimmten Probemünzen, die goldenen Stücke zu 96 und 48 Lire von Genua, verschiedene Schaustücke der Römischen Republik, alle freilich nach Italien gehörend, die thalerförmige Schaumünze von Droz, auf den Frieden von Amiens, dann aus der Zeit des Consulats, die für Italien bestimmten 12 Münzsorten in Gold, Silber und Kupfer, vom Jahre II und 11 dergleichen Stücke vom Jahre III, die in Genua geschlagenen Hundertfrankenstücke von 1807, das Badensche Fünffrankenstück von 1808, die Römische Preismedaille von 1813, die schönen Schaustücke mit Griechischen Umschriften, auf die kaiserlichen Prinzessinnen, die Schaumünze auf die Abdankung Napoleon's im J. 1815 u. s. w. Aus der schönen und reichen Suite des Königreichs Westphalen ist namentlich der Probethaler von 1810 (Nr. 1516 des Kataloges) hervorzuheben, dann verschiedene Medaillen von Joachim Murat, u. s. w. Auch die Medaillen der Restauration sind stark vertreten (von Ludwig XVIII. u. a. eine in dem so selten in Paris angewendeten Platin), auch die meist elenden

*) Ein anderer ist bei Dürstadt aufgeführt.

**) Diese Münzen müssen eigentlich von Frankreich getrennt und bei Italien eingelegt werden.

Erzeugnisse der letzten Revolution fehlen nicht, ebenso wenig die Münzen des Concurses von 1849, welche von untergeordnetem Interesse sind, da sogenannte Probemünzen nur dann eigentlich historischen Werth haben, wenn sie direkt von der Regierung ausgegangen sind.

Die zahlreichen Münzen der zu Frankreich gehörigen Prälaten, Barone und Städte sind durch mehr als 800 Exemplare in der Reichel'schen Sammlung repräsentirt. Genannt zu werden verdienen: ein Gold-Cavalier des Erzbischofs von Cambray Robert von Genf, nachher Pabst Clemens VII. zu Avignon, ein Goldgulden Erzbischofs Maximilian von Berghes, schöne Lothringische Münzen, von Dietrich zu Oberlothringen, Gottfried III. zu Niederlothringen, geschlagen zu Mere (wahrscheinlich Meer im Tournhoutischen, s. auch Mém. IV, S. 35), ein Goldgulden Johann's I., ein Goldthaler und ein Teston von Renatus II., ein Schaustück von Anton I., Thaler von demselben und Karl II. von Bar, ein doppelter Goldgulden von Renatus I. von Anjou, dann Münzen des Bisthums Metz von Adelbero I., Dietrich I., Adelbero II., Dietrich II., ferner des Kapitels, alle Mém. IV, S. 55 u. flgd. und a. a. O. bekannt gemacht. Von Verdun ist der Pfennig Richard's, in Hatton Chatel geschlagen, bis heute ein Unicum (Mém. ibid., S. 61) zu erwähnen. Selten sind die Strassburgischen Pfennige der Könige Otto I., Otto III., Heinrich II., Konrad II., Heinrich III., so wie der Bischöfe Erchembald, Wiederolf, u. s. w., auch der Doppelthaler Johann Rudolf's, Abtes von Murbach und Lüders, eine halbe Thalerklippe von Kolmar, ein Doppelthaler von Thann; dann unter den Burgundischen Münzen: der Schiffsnobel von Johann ohne Furcht, der Cavalier d'or von Philipp dem Guten, ferner seltene Münzen von Sancerre, Nevers, Bouillon und Sedan, Dombes u. s. w. Der höchst seltene Denar Richard's I. von der Normandie ist Mém. IV. S. 105 mitgetheilt. Unter den Geprägen der Bretagne ist der Goldthaler Karl's von Blois zu erwähnen, sodann schöne Aquitanische Stücke, namentlich ein Denar Ludwig's des Frommen, ein halber Denar Wilhelm's X., die Gold-Guiennoise Eduard's III., der Pavillon des schwarzen Prinzen und die grosse Goldmedaille Karl's, Bruders des Königs Ludwig's XI. Reich ist die Münzfolge der Dauphiné, wobei Goldgulden von Veit VIII., Humbert II. u. s. w., dann folgen die Reihen von Valence, Toulouse, Anduse, Montpellier, Provence (wobei Goldgulden von Johanna I.), Oranien (u. a. ein Goldthaler Raimund's III.), Arles, Avignon, Navarra (z. B. ein Goldgulden von Johann u. Katharina, ein Pied-fort von Johanna d'Albret), zwei sehr seltene Denare der Grafen Peter und Hermengild X. von Urgel und die Münzen von Corsica.

Unter 709 (107 goldenen) Spanischen Münzen, enthält der VIII. Band des Kataloges nur 499 Stücke, von denen manche nach den Niederlanden, Italien und Amerika zu verweisen sind. Auch die Celtiberischen Münzen sind mit den antiken zu vereinigen. Reich ist die an 46 Exemplare umfassende Westgothische Suite, dabei ein Silberdenar Liuva's I. (nicht Livva's, wie die anonyme Notiz sagt), die Drittel-Schillinge Svinthila's (von Barbi), Sisenand, Tulgan, Wamba, u. s. w., wohingegen die in der anonymen Notiz als selten hervorgehobenen Münzen Reccared's zu den gemeinsten gehören. Unter den Kastilischen Münzen bemerken wir den Dinar*) von Toledo Alfons' VIII., mit Arabischer Schrift, dann andere seltene Goldmünzen von Alfons X., Alfons XI., Peter, Heinrich III. und Heinrich IV., auch die Doppia della vanda Johann's II., welche in der anonymen Notiz zu einem doppelten Goldgulden umgetauft ist. Eine besondere Seltenheit ist auch der Pied-fort Peter's, Katalog Nr. 59. Minder zahlreich ist die Suite der Könige von Aragon, bei welchen ein Sueldo von Montpellier Jakob's I., der Sardinische Sueldo Peter's IV., Goldgulden von Johann I. und Martin, die für Roussillon geschlagenen Münzen Ferdinand's I. u. a. m. zu

*) Die anonyme Notiz erfindet für Dinar eine neue Benennung, nämlich Dirhem in Gold!

nennen sind. Auch von Majorca sind einige schöne Münzen zu citiren, wie Goldthaler Ferdinand's des Katholischen, Karl's I., u. s. w. Die Münzen der vereinigten Monarchie beginnen mit Ferdinand und Isabella, von denen ein seltener Portugalöser, ein Thaler, so wie viele andere Münzen vorhanden sind*). Von späteren Geprägen sind der Beachtung werth: der halbe Dukat von Johanna und Karl, für Barcelona, der Doppelthaler und der einfache Thaler Karl's I., prächtige Medaillen Philipp's II., namentlich Nr. 163 des Kataloges, dann die nicht hierher gehörigen Niederländischen Münzen dieses Königs, wie der Geldrische Doppelthaler von 1567, die Overysselsche Doppelthalerklippe von 1590 u. a. m., ferner das 50-Realenstück Philipp's III., dreifache Antwerpener Thaler Philipp's IV. von 1637, 1647, u. s. w., ein 50-Realenstück desselben von 1651, dann von Karl II., ein halber Sardinischer Thaler von 1668, ein Niederländischer Portugalöser von 1694, ein Sardinischer Thaler von 1700; von Philipp V. ein Pampeloner Thaler von 1711, von Ludwig eine Pistole so wie ein schöner aus der berühmten Sammlung Garcia della Torre stammender Piaster, von den folgenden Königen viele seltene Huldigungs-Medaillen und Piaster, endlich einige nicht gewöhnliche Münzen von Girona, Lerida, Oran (Belagerungsmünzen) so wie für das Spanische Navarra.

Noch viel bedeutender hat sich die Portugiesische Reihenfolge vermehrt. Sie zählt, namentlich durch Erwerbung eines Theiles der Famin'schen Sammlung, 513 Exemplare, wobei 97 in Gold, das Vierfache der im Kataloge beschriebenen, nur 128 Stücke umfassenden Suite. Die anonyme Notiz hebt bei dieser Gelegenheit den Mangel an speciellen Werken über die Portugiesische Münzkunde hervor, ihrem Verfasser müssen daher die sehr ausführlichen Werke von Sousa und Lopes Fernandes unbekannt geblieben sein. Auch wird der Gold-Maravedi von Sanchez I. als unedirt bezeichnet, während derselbe doch nicht allein in den genannten Werken, sondern auch von Hrn. Cartier an verschiedenen Orten und vom verstorbenen Reichel selbst bekannt gemacht ist. Ferner sind als Seltenheiten der Reichel'schen Sammlung zu nennen der Silberdenar von Dionysius, in Braga geschlagen, die Alfonsine von Alfons IV., in der anonymen Notiz zu einem Doppelflorin umgetauft, die halbe Barbuda von Ferdinand I., Portugalöser und eine Esfera von Manuel, ein ganzer und ein halber St. Vincent von Sebastian (wahrscheinlich dieselben Stücke, welche die anonyme Notiz als ganze und doppelte Crusaden bezeichnet), das Fünftostao-Stück des Gubernator regni nach dem räthselhaften Verschwinden Sebastian's, die so seltenen Münzen Anton's des Priors von Crato (namentlich das Fünftostao-Stück in Gold und die Silbercrusade), die Medaille auf Philipp's II. Einzug in Lissabon, sehr seltene Medaillen der Könige aus dem Hause Braganza, die Silbercrusade von Alfons VI., die grossen Goldstücke zu 24, 16 Octaven u. s. w. Johann's V., die Goldstücke Michael's I., endlich auch die zahlreichen Colonial-Münzen für Madeira, Guinea, Mozambique, Goa u. s. w.

Italien begreift 4,582 Münzen (285 in Gold), von denen etwa 3400 im IX. Bde. des Katalogs publicirt sind. Auch über diese so schöne Folgen sind die Nachrichten in der anonymen Notiz sehr trau-

*) Die anonyme Notiz citirt als besonders selten acht Goldmünzen von Ferdinand und Isabella; zu bemerken ist, dass von diesen Regenten die Doppeldukaten sehr gemein sind, selten nur die Portugalöser sowie die kleinen Goldmünzen. Die im Kataloge Nr. 123, 124 u. s. w. nach Seeland verwiesenen Goldstücke sind bekanntlich in Sevilla geschlagen; der aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts stammende Dukat von Campen Nr. 126, gehört nach den Niederlanden, ebenso die drei im Kataloge beschriebenen Münzen von Philipp und Johanna.

rig und unrichtig abgefasst. An der Spitze dieser Folgen stehen die meist aus der Sammlung des Herzogs San Giorgio Spinelli zu Neapel stammenden Münzen der Vandalen, Ostgothen, Lombarden, der Herzöge von Neapel, Amalfi, Gaeta, Capua und Salerno, so wie der Normannischen Könige in Süd-Italien und Sicilien. Die nach der anonymen Notiz unedirte Kupfermünze des Vandalen-Königs Genserich (Kat. Nr. 1) ist hinsichtlich ihrer Aechtheit Gegenstand mehrfacher Erörterungen gewesen (s. Friedländer, Münzen der Vandalen, Taf. II, S, 15 u. flgd.). Sämmtliche Nachfolger Genserich's sind durch schöne Silbermünzen repräsentirt. Auf die in reicher Folge vorhandenen Ostgothen folgen die Goldgepräge der Lombardischen Könige Aripert, Cunipert, u. s. w., dann die Münzen von Benevent, unter denen ein Goldschilling Luitprand's (Mém. V, S. 341, also nicht unedirt, wie die anonyme Notiz meint), ein halber Silberdenar Grimoald's III. (ibid. S. 343), der Goldschilling desselben mit dem Namen Karl's des Grossen, ein Goldschilling von Radelgis I. (ibid., S. 346), ein Denar Kaiser Ludwig's II., u. s. w.; von Neapel ist die seltene Kupfermünze mit Griechischer Aufschrift, um 550 geschlagen (Kat. Nr. 70) zu erwähnen, dann nicht minder rare Kupfermünzen des Herzogs Sergius II., des Bischofs Athanasius, u. s. w.; von Gaeta: Kupfermünzen Tankred's (Kat. Nr. 87, San Giorgio Spinelli, Monete cufiche, etc., Taf. VIII, nicht unedirt, wie es in der anonymen Notiz heisst) und Richard's II. (Mém., l. c., S. 352); von Amalfi: Kupfermünzen Manso's I. (ebenfalls bekannt gemacht im Werke des Herzogs S. Giorgio und Kat. Nr. 88), so wie die unbestimmten, Mém., l. c., S. 350; von Capua: Obole der Fürsten Landulf VI. und Pandulf V., ebenfalls nicht unedirt, wie die anonyme Notiz will, sondern Kat. Nr. 89 und Mém., l. c., S. 349 publicirt; von Salerno: seltene Denare und Kupfermünzen von Waifer, Waimar I., Gisulf.

Die Normannischen Gepräge beginnen mit einer sehr seltenen Kupfermünze Robert Guiskard's, denen andere von Roger dem Bruder und Roger dem Sohne Robert's folgen. Zu nennen sind ferner Kupfermünzen mit Griechischer Schrift des Grafen Roger von Sicilien, die Silberdukaten Roger's II. mit seinem Sohne Roger von Apulien und Wilhelm's I. mit seinem Sohne Wilhelm, dann verschiedene mit Arabischer Schrift versehene Goldmünzen Wilhelm's II., Tankred's, des Hohenstaufen Friedrich's I., ganze und halbe Augustalen Friedrich's II., Denare Manfred's und Konradin's von Schwaben, ferner die Goldmünzen Karl's von Anjou: Salut, halber Soldo d'oro und Viertel Soldo d'oro, der sehr seltene Goldthaler Ludwig's von Tarent, ein anderer von Ludwig II. von Anjou, Denare von Karl III. von Durazzo, dann schöne Goldstücke, Thaler und Schaustücke der Spanischen Könige, auch die Münzen des Prätendenten Heinrich's von Lothringen-Guise, in besonders ausgewählten Exemplaren. Unter den Sicilischen Münzen, welche im Kataloge nicht gehörig gesondert sind, befinden sich schöne Reale der Constanze, Gemahlin Peter's I. von Aragon, Ludwig's I., Friedrich's II. des Einfältigen, Martin's I. und seiner Gemahlin Marie von Aragon, Johann's II., u. s. w.

Die Münzen des Kirchenstaates beginnen mit den in Spoleto, Viterbo, Civita vecchia u. a. Städten geschlagenen, welchen sich die der Herzöge von Urbino, Gubbio, Ferrara u. s. w. anschliessen; in der anonymen Notiz scheinen diese Münzen als zum Neapolitanischen Staate gehörig betrachtet zu werden. Die meisten dieser Münzen, in dem Kataloge mit zu bescheidenen Seltenheitsgraden bezeichnet, dürften heute schwer, noch dazu in so schönen Exemplaren zu erwerben sein. Zu erwähnen sind mehrere halbe Thaler des Herzogs Franz Maria II. von Urbino, für Urbino und Gubbio, ein Paolo der Camilla Sforza und ihres Sohnes Johann, von Pesaro, ein Denaro des Pandulf Malatesta von Fano, die ältesten Denare von

Bologna, unter den Pepoli und dem Bischofe Johann Visconti, einige Denare und Schaumünzen von Ferrara, der Scudo des Herzogs Alfons II. von 1596, u. s. w.

Bedeutend ist die Serie der Päbstlichen Münzen, mit Hadrian I. beginnend, dann folgen hauptrare Denare von Paschal, Eugen II., Leo IV., Hadrian II., u. s. w., von Theodor II., der nur 12 Tage regierte, von Alexander V., Zecchinen von Johann XXII., Martin V., Eugen IV., Calixt III., Clemens VII., verschiedene schwer zu findende Münzen Hadrian's VI. und Marcellus II., dann eine grosse Reihe herrlicher Schaumünzen, meist in Silber. Auch die Sedisvacanzen sind mit geringen Ausnahmen, meist durch die grösseren Silbermünzen reichlich vertreten. Hervorzuheben sind ferner die so seltenen Denare der Römischen Senatoren, ein Zecchino des Senators Raimund Capicuchio, von Venetianischem Typus, Münzen des Tribuns Nicolaus da' Rienzi und manche seltene Stücke der ephemeren Republik von 1848 und 1849.

Florenz ist reich an Gold- und Silber-Münzen der alten Republik, unter letzteren der halbe Scudo von 1530 (Kat. Nr. 1377). Von Herzog Alexander fehlt nicht der dem Cellini zugeschriebene Teston, von seinen Nachfolgern sind namentlich seltene und schöne Medaillen zu nennen. Auch von Siena, Pisa, Arezzo und Volterra sind reiche Folgen besonders schöner Denare zu erwähnen. Von den folgenden Stücken heben wir hervor: von Lucca, einen Triens aus Lombardischer Zeit und den Denar eines alten Markgrafen, wahrscheinlich Hugo's; die sämmtlich seltenen Münzen der Malaspina von Massa und Treggiano. Modena: Goldthaler von Hercules II. und Caesar I., eine Doppia und einen Doppelscudo von Franz I., zahlreiche sämmtlich seltene Münzen von Reggio und Correggio, desgleichen von Mirandula, z. B. eine Doppia von Johann Franz, Thaler von Alexander Pico, einen Goldthaler von Galeoti Pico. Guastalla: ein herrliches silbernes Schaustück auf Hippolyta, Tochter Ferdinand's I., Thaler von Caesar, Ferdinand II., auch verschiedene Münzen der Gonzaga zu Sabioneta und Bozzolo. Parma: Obol Philipp's von Schwaben*), Denar von Franz Sforza, Ducatons von Ottavio, Alexander, Odoardo Farnese, eine Dublone des letzteren, einen Doppelducaton Rainuccio's II., u. s. w.. namentlich aber den einzigen Denar der Stadt Vittoria, von Kaiser Friedrich II. geschlagen (Zeitschr. für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, Bd. V, S. 6), die Perle der Italienischen Suiten Reichel's und sonderbarer Weise in der anonymen Notiz nicht erwähnt. Piacenza: Denar von Johann de Vignate, dann sämmtliche Münzen von Val di Taro.

Sehr vollständig ist die Savoyische Suite; an ihrer Spitze steht ein Denar Humbert's II. von Segusia, ferner heben wir hervor einen Grosso von Amadeus V., Goldgulden von Amadeus VII. und Ludwig, einen Teston Philipp's II. mit seinem und seiner Gemahlin Jolanda Ludovica Brustbildern, einen Dukat von Karl II., einen Thaler Emanuel Filibert's; ferner für Sardinien: einen Goldthaler Karl's V. (Kat. Nr. 1978) und einen Doppelreal Philipp's II. (Kat. Nr. 2001).

Genua beginnt seine Dogenreihe mit dem seltenen Goldgulden des Simon Boccanegra, der in der anonymen Notiz nicht genannt wird, da er durch einen Druckfehler im Kataloge mit R° bezeichnet ist. Noch seltener ist der halbe Goldgulden von Johann Fregoso; von Johann Augustin Giustiniani finden wir eine doppelte Doppia, von Augustin Centurione gar eine fünffache, dann Stücke zu $1\frac{1}{2}$ Dobla von Franz Maria Imperiale und Laurentio Centurione. Hieran schliessen sich einige Münzen der Genueser, in Chios so wie in Kaffa geschlagen, dann reiche Folgen von Spinola, Lavagna, Fosdinuovo und Montferrat, unter

*) Der in der anonymen Notiz als besonders selten erwähnte Denar Kaiser Friedrich's II. ist sehr gemein und nur in Folge eines Druckfehlers im Kataloge mit R^4 statt R^1 bezeichnet.

letzteren Matapane Theodor's und Johann's IV., der Grosso der Margaretha Palaeologa, verschiedene Münzen von Bonifaz IX. und Johann Georg. Zum Sardinischen Staate gehören ferner die sämmtlich seltenen Münzen von Asti, Ceva, Tortona, Savona, Casale (Belagerungsmünzen von 1630), von Desana, Saluzzo, Messerano, u. s. w. — Das kleine Monaco ist durch mehr als 30 Münzen repräsentirt, unter denen zwei prachtvolle, vergoldete Schaustücke von Honoratius II.

Die sehr bedeutende Mailändische Münzreihe hebt an mit Karl dem Grossen, ist reich an raren Karlingischen Denaren und solchen der Könige und Kaiser Veit, Lambert, Berengar I. u. II., Hugo, u. s. w. Unter den Münzen der Viscontischen Herzöge befinden sich die seltenen Gepräge von Azo und Luchino, der Goldthaler von Galeaz II., unter denen des Hauses Sforza, eine schöne alte Medaille und ein Goldthaler von Franz I., ein Schaustück und ein doppelter Goldthaler von Galeaz Maria, ein goldenes Schaustück von Johann Galeaz und seiner Gemahlin Bona, ein noch selteneres Schaustück der letzteren mit Beatrix, Gemahlin Ludwig's Moro, eine Doppia Ludwig's Moro, dann nicht gemeine Münzen der Französischen Könige und der letzten Sforza, ein Viertel-Scudo aus der Freiheitszeit, vor dem Regierungsantritte Karl's V., ein halber Ducaton Philipp's II. u. s. w. Schöne Denare Karl's des Grossen, Ludwig's des Frommen (auf Französisch Louis-le-Débonnaire, nicht Louis-le-Pieux, wie es in der anonymen Notiz heisst), Berengar I., u. s. w. beginnen die Folge von Pavia, dann kommen reiche Reihen von Cremona, der Mandelli (drei höchst seltene Goldthaler, Mém. IV, Taf. II.) und von Mantua, unter letzteren ein Denar von Markgraf Franz I., eine Doppia, ein Goldthaler und ein silbernes Schaustück von Johann Franz II., ein Goldthaler Friedrich's II., schöne Thaler von Vincenz I., Franz III., Medaillen von Vincenz II., u. s. w. Dazu die sämmtlich seltenen Münzen der Gonzaga von Castiglione und Solferino, die Münzen von Como, der Trivulzio, u. s. w.

An 500 Münzen vertreten die einst so mächtige Republik Venedig, sie beginnen mit Ludwig dem Frommen, es fehlen nicht der Matapan Heinrich Dandolo's, der diesen Byzantinischen Typ einführte, eine Münze von Marino Falieri, die Zecchine von Bartolomeo Gradenigo, die halbe Zecchine von Marco Antonio Memmo, der Silberdukat desselben, ein goldener Osello von Karl Ruzzini (in der anonymen Notiz irrig als vierfache Zecchine bezeichnet), mehrere hundert schöne Silberoselli, u. s. w. Daran schliessen sich mehrere von den Venetianern in Cattaro geschlagene Denare. Auch die Folgen von Padua, Brescia, Bergamo, Treviso enthalten seltene Stücke; von Treviso z. B. Denare Karl's des Grossen und Ludwig's des Frommen; von Verona sind u. a. der Denar Kaiser Otto's I., der Grosso des Johann Galeaz Visconti, ein interessanter Zecchino vom Venetianischen Typ (Kat. S. 466, Nr. 2), auch schöne Stücke Maximilian's I. vorhanden; von Triest Denare von Givard, Conrad de Pertica, Sedisvacanz von 1254, u. s. w.

An diese Serien, unter denen die von Cattaro und Triest eigentlich nicht mehr zu Italien gehören, schliessen sich andere Illyrische Suiten, namentlich von Aquileja und Ragusa, erstere, welche sehr vollständig ist, schliesst mit der seltenen Bronzemedaille des Patriarchen Ludwig Scarampi, dem letzten Aquilejischen Gepräge; unter den Ragusanischen Münzen sind die älteren Denare zu bemerken.

Prachtvoll und besonders reich sind die Münzreihen des Johanniter-Ordens auf Rhodus und Malta; besondere Seltenheiten sind die Zecchinen Peters von Aubusson, Emerich's von Amboise, Fabricius von Carette, Philipp von Villiers, der halbe Thaler des Emerich von Amboise mit dessen Brustbilde; dann diverse Silbermünzen von Johann Omedes, Johann de la Valette, Hugo de Louban Verdale, Martin von Redin,

Annet de Clermont-Gessan, eine vierfache Zecchine von Raimund Perellos de Roccaful, ein Teston von Gregor Caraffa, Zecchinen von Marc Anton Zondadari, Anton Manuel de Vilhena, u. s. w.

Darauf folgen die Kreuzfahrermünzen, namentlich von Balduin I., Amalrich I., Boemund, Tankred und Raimund von Antiochia, von Tripolis, von Richard, Herr zu Marech (nicht Richard Löwenherz, wie die anonyme Notiz fehlerhaft angiebt), von Heinrich Graf zu Accon, dann der Könige von Cypern, u. a. ein Grosso der Catharina Cornaro (Mém. V, S. 360, also nicht unedirt, wie die anonyme Notiz behauptet), endlich die Münzen der Herren von Morea, u. a. von Gottfried II. Villeharduin, von Wilhelm II. Villeharduin, von Isabella, Philipp von Tarent, Angelo von Savoyen, zu Patras, der Gatelusio auf Lesbos, u. s. w. Einige dieser Münzen sind in der Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappenkunde, VI, S. 27, sowie in den Mém., III, 475, V, 340 u. flgd. publicirt.

Weniger ansehnlich sind die Folgen von Amerika, 361 Stück, von denen nur 27 in Gold, unter ihnen jedoch zahlreiche höchst seltene Medaillen für die ehemals Spanischen Besitzungen, Probethaler Christoph's von Hayti, Brasilianische Schaustücke, u. s. w.

Den Beschluss der Sammlung machen 510 Medaillen auf Privatpersonen, eine Folge, die der Verstorbene nicht eben mit Vorliebe sammelte und in sie nur Stücke von Kunstwerth oder auf ihn besonders interessirende Personen aufnahm. Hierzu gehört auch die oben S. 1 erwähnte Suite auf die Polnischen Könige von Boleslaw Chrobri bis auf Stanislaw August, und zwar in den Originial-Wachs-Modellen.

Diese etwas detaillirten Notizen waren nöthig, um den Verstorbenen als den umsichtigen, eifrigen und wissenschaftlichen Sammler zu schildern, als welcher er bei allen seinen Freunden bekannt war. Auch andere Sammler wie Ampach, Brettfeld, Renesse, Thomas, Wamboldt, Welzl v. Wellenheim, haben zahlreiche Sammlungen hinterlassen, niemand aber eine so geschmackvoll vereinigte und wissenschaftlich vollständige wie unser Reichel; wie sorgfältig vermied er ihm nicht gefallende Stücke, wie bemühte er sich, solche zu erwerben, die ihm besonders schön oder historisch werthvoll schienen! Um seiner Sammler-Passion sich hinzugeben, lebte Reichel auf höchst einfache Weise und obgleich er das Prädikat Excellenz führte, versagte er sich ungeachtet seines Alters, die Annehmlichkeit einer Equipage. Sah er bei einem Freunde elegante Möbel, schöne Pferde und andere Luxusgegenstände, so pflegte er zu äussern, dass seine Möbel und Pferde in seinen Münzschränken steckten, welche er bei solchen Gelegenheiten mit besonderer Behaglichkeit zu öffnen liebte. Zahlreiche Gratifikationen, Tabacksdosen und andere Zeichen höchster Gnade wurden sogleich in Münzen convertirt, mit dem Bemerken, dass sie in dieser Gestalt einst der Krone wieder zufallen und eine Zierde der Kaiserlichen Sammlung werden würden. Denn der Lieblingswunsch des Seligen war immer, dass seine Schätze einmal auf der Kaiserlichen Eremitage ausgestellt und so vor Zersplitterung bewahrt würden. Nach der anonymen Notiz ist durch die Erwerbung der Reichelschen Sammlung die Folge der mittelalterlichen und neueren Münzen der Eremitage auf etwa 60,000 Exemplare angewachsen, deren Publikation beginnen soll. Dies wäre für die Wissenschaft ein sehr grosser Gewinn, nur müsste erst die ganze Sammlung gründlich geordnet werden, die Preussischen Münzen wären von den Polnischen zu trennen, die Niederländischen und Italienischen von den Spanischen, die sämmtlichen Colonial-Münzen von denen der Mutterstaaten, dann müsste bei jeder Münze ihre Litteratur citirt werden und wären auch die seltensten, namentlich älteren Stücke in Abbildungen hinzuzufü-

gen. Freilich müssten aber mit einer so wichtigen und den Ruhm des Kaiserlichen Museums verherrlichenden Arbeit ganz andere Kräfte betraut werden, als der Verfasser der oft erwähnten anonymen Notiz. Ein umfassender, genauer und gelehrter Katalog der nun so reichen Kaiserlichen Sammlung wäre aber für die numismatische Wissenschaft von unendlichem Nutzen, zumal wenn er nicht zu sparsam von guten und treuen Abbildungen begleitet und zu einem billigen Preise käuflich zu erwerben wäre. Wie nothwendig und wie gesucht sind noch heute die beiden Bände: Monnoies en or et en argent du Cabinet Impérial de Vienne, und doch sind sie ohne Text und ist in ihnen das Mittelalter nur schwach vertreten!

Auch bei allen Nichtsammlern, welche den seligen Reichel kannten, wird sein Andenken in Ehren bleiben, noch lange werden sie sprechen von dem treuen Freunde, der stets Herz und Hand auf der rechten Stelle hatte und gern half und nützte mit Rath und That. — *Have pia anima!*

Baron B. von Köhne.

JAKOB von REICHEL,
seine Sammlung und Werke.

Philadelphia PA, August 2016.

Zusammengestellt aus Dr. Köhnes Jakob Reichels Biographie in Zeitschrift für Münz-, Siegel- und Wappen-Kunde,
Neue Folge, Berlin 1859-1862, S. 1-24, Portrait und bibliographischem Material aus
meiner BIBLIOGRAPHIA NVMISMATICA Philadelphia 2014.

Яков фон Райхель

и его собрание.

Нам кажется, ничего не было бы более достйным начать сей новый сборник нумизматических и сфрагистических статей, чем несколькими словами помянуть память Нестора нумизматики, скончавшегося 18/30 октября 1856 года в Брюссле, действительного статского советника Якова фон Райхеля. Он был старшим сыном известного медальера Якова Райхеля и родился в Варшаве 6/18 ноября 1778 г. От Райхеля-отца происходят, между прочим, двенадцать последних казовых медалей (Schaumünzen) из сериии польских королей, а первые одиннадцать из той же серии принадлежат предшественнику Райхеля Гольцгойзеру (Holzhäuser). Мать Якова фон Райхеля была урожденная Рачиньская. Райхель-отец был любинцем последнего короля Польши Станислава Августа, который ему уже в 1780 году дозволил принять приглашение последнего татарского хана Крыма Шахин-Герея и в Бахчисарае устроить монетный двор. Эти так тщательно вырезанные штемпеля песледних серебряных монет сего насчастного правителя, были приготовлены старшим Райхелем. Когда младшему Якову фон Райхелю не было еще 16 лет, в зеленый понедельник 1794 года вспыхнуло в Варшаве восстание против русской оккупации. Казенная квартира на Монетном дворе сохранила семью Райхеля в сей кровопролитный день. Райхель и его семья остались замкнутыми в их квартире, в то время когда прислуга приняла участие в общей борьбе. На память сего события Яков фон Райхель сохранил тяжелую серебряную сахарницу, изъятую из дворца царского посланника графа Игельстрёма слугой и проданную своим хозяевам, которую он спустя уступил младшему брату.

Сразу после удаления русских приказало Временное правительство чеканку ухудшенного качества монеты в 3 и 6 грошей для которых Райхель-отец и сын должены были поспешно приготовитью. Такие штампели — первая подобная работа младшего Райхеля, оплачивалась одним дукатом за оба штемпеля и он должен был доставлять каждую неделю несколько пар.

Между тем русские победоносно продвинулись и Прага была ими занята штурмом 4 ноября, а 9 в Варшаву таржественно вступил Суворов. Молодой Райхель был сведетелем этих страшных боях, о которых он в свем возрасте с любовоью имел обыкновение говорить. Монетный двор после свержения короля был закрыт (25 ноября, 1795), однако, семья Рейхеля задержала свою казенную квртиру. Король Станислав Август отправился в Санкт-Петербург, где он пытался своему протеже Райхелю найти подходящее место на императорском монетном дворе. Тем временем, умер король, 31 января (11 февраля) в 1798 году, и начавшиеся переговоры с Райхель не дают положительных результатов, и только в 1801 году художник получил приглашение, в Санкт-Петербург, чтобы перенять на монетном дворе должность главного медальера. Райхель поехал сам в российскую столицу, а его семья должна была устроить все свои дела в Варшаве и следовать под руководством старшего 23 лет сына, последовать за отцом. Так как от последнего не приходили никакие сведрения включая и не было ответов на посланные в Петербург письма, то старший сын собрался в начале 1802 года в поездку, но уже не застал своего отца живым и за неимением пенсионного дохода должен был заботиться о содержании семьи состоящей из матери, двух братьев и двух сестер, которая через несколько недель прибыла в Петербург.

Не теряя мужества, юноша брал любую работу. Он гравировал штемпеля для печатей и пуговиц, рисовал портреты в миниатюре и поднялся в этой области к такому мастерству, что вдовствующей императрице Марии Федоровне и всем ее детям его работы очень понравились и они часто ему позировали.

Портреты Рейхеля, некоторые из которых до сих пор существуют, отличаются по оригинальному изображению в исполнении задней части головы данного лица. Красивый медальон императрицы Марии Федоровны, находящийся в Императорском Эрмитаже, один из шедевров работы Райхеля, представляет Императрицу в белом облачении с зеленым широким кушаком.

В то же время Райхель при помощи Императрицы начал заниматься при монетном дворе в области медальрного дела в качестве помощника медальера без получения платной должности и таким образом мог отдаться всецело миниатюрной живописи. Он был особенно дружен с своим земляком, знаменитым Орловским, который исполнял у Райхеля надому многие весьма оригинальные рисунки, которые теперь перешли во владение брата умершего.

Он также работал с его будущим затем, профессором Сандарсом, над сборником картинной галереи Императорского Эрмитажа издаваемого директором картинной галерие г-ном Лабенским, который в настоящее время очень редок.

В апреле 1810 года Райхель отправился в Германию и Францию, чтобы познакомиться с находящимися там сокровищами искусства и совершенствоваться в своем искусстве; только в августе 1811 года он вернулся в С.Петербург, где был возведен в медальеры монетного двора. В то же время узнал о Райхеле тогдашний министр финансов Гурьев (произведенный 12 декабря 1819 г. в графское звание) и оценил его механические и технические знания. От него Райхель получил поручение о создании Экпедиции по Изговлению Государственных Бумаг, в ответственность которой входили бумажные деньги, почтовые марки и гербовая бумага и весь остальной канцелярский печатный материал как бланки потребные при Министерстве Финансов.

Обширные здания сего великолепного учреждения по сообщению Райхеля были выполнены под руководством генерал-инженера Трэтёра (Traiteur), а 26 августа 1818 года Райхель в ранге титулярного советника был назначен в члены управляющего совета и директором техническго отдела этого заведения.

Выполненные государственные бумаги под его руководством и в соответствии с его планами получили Высочайшее одобрение и Райхелю было поручено устроить подобное и для польских бумажных денежных знаков и вскоре после этого был возведен в кавалеры ордена Святого Владимира 4 степени, а спустя восемь месяцев был пожалован орденом Св . Станислава 2 стапени.

Преемник графа Гурьева в Министерстве финансов Канкрин (граф с 22 сентября 1829 г.) также знал о чрезвычайной деятельности Райхеля и отметил их в блестящей мере. В результате Райхель получил многочисленные значительные подарки, которые он использовал для расширения своей коллекции монет.

Уже будучи в чине коллежского советника был назначен в 1837 году чиновником по особым поручениям в Министерстве финансов где в следующем году был избран в члены в новоучрежденной археологической комиссии с сохранением его должности при Экспедиции Заготовления Государственных Бумаг.

В том же году был Райхель был возведен в звание штатского советника, а четыре года спустя был послан загранцу чтобы именно в Англии, Бельгии и Германии познакомиться с успехами искусства печати и изготовление государственных ценных бумаг, а также оборудование для чеканки.

По возвращении он завершил запроэктированные все еще в настоящее время находящиеся в обращении бумажные денежные знаки, которые оказались непревзойденными до сих пор, так как не было случая их подделок, которые не были бы сразу без труда опознаны, что и требовалось. В 1843 году возведен в действительного штатского советника и руководит производство этих новых бумажных денег, которые еще сейчас находится в обращении и одновременно работал в качестве члена производственного совета при Министерстве финсов, и в качестве заместителя министра на промышленной выставке в Санкт-Петербурге в 1852 году и в комиссии по большой выставке в Лондоне в 1853. Спустя был представлен к большому кресту ордена святого Станислава, а позже и Святой Анны, он снова был послан в августе 1856 г. за границу чтобы познакомиться с последними усовершенствованиями в области своей профессии; в то же время он надеется, что эта поездка подкрепит его много лет страдающее здоровье. Но уже по дороге в Швецию он простудился. Принебрегая своим востростом и необходимым отдыхом, он прибыл в начале октября в Брюссель, где постигла его нервная лихорадка, которая скоро перешла в тиф и 30 октября (11 November) его жизнь попала в мишень. Останки Райхеля, в сопровождении членов Императорского общества, чьим почетным членом он состоял, он был похоронен на протестантском кладбище в Брюсселе, но весной 1857 г. был перевезен в Петербург где на Волховишеском погосте нашел место вечного упокоения.

Якоб фон Райхель был редким, человеколюбящим лицом. С трогательной любовью он заботился о своей матери, которая жила до 1829 года, а также о его братьях и сестрах, которые все получили образование за его счет. Он был верным, честным чиновником и преследовал с горьким сарказмом

всех тех о которых он был убежден, что они не были лояльны к Императору или с научной точки зрения и морально того положения, которые они занимали, не доросли.

Так как в этом вопросе он был безопелиционен, то он слыл грозой нечтожеств, которые каждый раз уступали ему дорогу. Поэтому в какой-то степени, дружба с Райхелем служила как награда и она не каждому давалась. Но так же как он был строгим противником тех, кто не ценил его дружбу, так же с другой стороны он был истинный друг своих друзей.

Но будучи строг к тем, коих он не удостоил своим вниманием, он был готов не давая себя упрашивать помогать и исполнять это день и ночь. Ученых и художников, он поддерживал словом и делом, и его дом был, до некоторой степени центром всех, кто занимался нумизматическими или историческими исследованиями. При этом Райхель был любезен, всегда весел в обществе и увлекательный рассказчик, так что в целом он был популярен и в ненаучных кругах. Он с радостью принемал кумовство и хвастался, что у него только в Петербурге имеются сотни его крестников.

Райхель был крупного сложения и только к старости сделался несколько сотулым, У него были большие выразительные глаза, как это видно на 16 летнем изображении ныне находящегося также у младшего брата покойного.

Так как его официальные занятия заполняли целый день, поэтому его видели почти исключительно в мундире заместителя директора, и лишь в последние годы он появлялся по совету своих друзей, время от времени в обществе в черном фраке, а летом в пальто.

Тем не менее, этой одежде не разрешалось быть сделанной по существующей моде и усопший имел и в этом отношении свой особый вкус, которому его портной должен был строго следовать.

Мало у кого можно найти такой большой талант к коллекционированию. как у усопшего Райхеля. Он любил все, что было красиво и сожалел что не имел время и средств, чтобы собрать все что его интересовало. Поначалу он собирал живопись, гравюра и ксилографии, но так так их было особенно трудно найти в Санкт-Петербурге, то его выбор пал на собирание монет, а именно: изначально на римские и греческие. Его немногочисленную, но интересную коллекцию живописи он выменял у высоко-благоверного великого герцога Мекленбург-Шверина на его коллекцию старинных монет.

Досадуя так часто получать особенно на аукционах за границей старинные поддельные монеты, Райхель переключился с особым успехом на собирание монет Средневековья и Нового времени. Он постепенно скупил коллекции г-на Пфлуга, фон Розенберга, фон Северина, фон Хайдекена, часть коллекции талеров Дёплера, итальянскую коллекцию князя Сан-Джорджио Спинелли в Неаполе, медали коллекции Фамина португальских монет и др. и вошел в связь с великолепными коллекционерами и зарубежными торговцами, через коих он приобрел много замечательных и редких монет и медалей.

Другие свои монеты он приобрел во время своих заграничных путешествий, и еще на последней, несмотря на свою болезнь, сделал весьма значительные приобретения. Уже в 1851 году, ныне в Бозе почивающий Император Николай I, будучи поставленный в известность о европейского массштаба коллекции Райхеля, высказывал желание приобрести ее, состоящую в то время из более чем 4700 экземпляров, российскую часть коллецкии. Райхель поспешил пойти навстречу желанию Императора и выразил желание оставить свою русскую коллекцию за императорским кабинетом за чрезвычайно низкую цену, хотя и получил значительно более высокие предложения от двух богатых частных коллекционеров.

С помощью этого роста русская часть Императорского Кабинета стала настолько богатой, что ей нехватало лишь некоторых особенных редкостей, в то же время как она уже содержит большое количество уникальных и первоклассных редкостей как рубль и гривеник Петра Великого, начиная с 1699 года, с его грудным изображением, рубль Лжедмитрия, в частности, уже описанного ранее самим Райхелем, в Mémoirs de la Société d'Archeologie Impérial de St.Pétersbourg и в последнее время были описаны и г-ном Шубертом, в его прекрасном труде по русским монетам. Многочисленные другие редкости из русских монет в его коллекции Райхель также опубликовал в разных томах Mémoirs de la Société d'Archeologie Impérial de St.Pétersbourg.

Помимо этой богатой русской коллекции Райхель оставил еще и великолепную коллекцию состяющую из 41,875 монет и медалей, которые были предложены его наследниками Императорскому Эрмитажу и была куплена за очень умеренную цену, возможно, за половину ее нынешней нумизматической ценности, так как наследникам было важно эти с такими знаниями и самопожерствованием собранное его сокровище поступило бы государству. После сего прироста коллекция Императорского Эрмитажа стала бесспорно одной из самых значительных и только в

отношении античных монет уступает Лондону и Парижу, а талерами и золотыми монетами императоским кабинетам в Вене.

Хотя из античных монет Райхель оставил лишь 1496 экземпляров, но в основном большинство из них это большие редкости, напр. некоторые жемчужины с аукциона 1852 года собрания Ролэнн, а к этому еще отличные вещи из коллекции доктора Кербера в числе которых была золотая афинская монета а также красивая серия римских золотых монет, были приобретены в 1857 году из богатой коллекции покойного графа Перовского которая состояла особенно из редчайших монет принадлежащих России греческих колоний королевства Понтийско-Боспорского и царей греко-бактрийских, которые в значительной мере обогатили Императорский Кабинет.

Из прекрасных серий монет Средневековья и Нового времени, которые блаженный Райхель объеденил, часть из них описана в появившемся в печати в девяти томах каталоге. Этот каталог, невзирая, что только первые четыре тома могут претендовать на определенную полноту, все же является весьма востребован любителями и высоко оцененный стал большой редкостью, тем более, что первые опубликованные тома (Франция, Англия и Нидерланды, Испания и Португалия, Италия и Скандинавии) напечатаны только в сто экземплярах.

Парвоначальной целью этого справочника было познакомить корреспондентов Райхеля с содержанием его коллекции известных поставить их в положение, чтобы могли они ее обогатить. Эта цель была достигнута покойным таким образом, что, напр тама монет Англии и Нидерландов, Испании и Португалии даже и половины не содержат тех монет, которые остались после его смерти.

Давайте теперь перейдем к отдельным выпускам, из которых состоит эта замечательная коллекция.....

Да разрешит мне читаль в этом месте оборвать мой перевод, так как следующие страныцы Биографии Райхеля обсуждают содержание его каталогов, в основном, с иностранными монетами, о которых в настоящее время русско-язычный собиратель менее интересуется и поэтому редкому читалю интересующемуся этой темой можно посоветовать познакомиться с страницами в сборнике Эрмитаже под заглавием «Якоб Рейхель, медальер, коллекционер, ученый. 1789 – 1856». Петербург 2003. Западноевропейские монеты в коллекции Я. Я. Рейхуля, стр. 61-76.

Ab etwa Mitte der Seite 23 bis das Ende auf Seite 24.

.... Коллекция оканчивается 510 медалями отчеканенными в честь частных лиц, серию которых усопший не собирал с большой любовью, а выберал только те, которые были художественно исполнены или конкретных его интересующих лиц. Сюда включена и серия польских королей, упоминавшаяся на первой странице, от Болеслава Храброго до Станислава Августа исполненные как оригинальные восковые образцы.

Эти несколько детально описанные замечания были необходимы, чтобы охарактеризовать усопшего как осмотрительного, ревностного с научными инересами коллекционера каким он слыл между всеми своими друзьями. Другие коллекционеры, как Ampach, Brettfeld, Ренессе, Томас, Wamboldt, Welzt von Wellenheim также оставили крупные коллекции, но никто из них, так со вкусом не собрал и научно укомплектовал как наш Райхель; и как тщательно он избегал не понравившиеся ему монеты, и как он заботился получить те, которые были особенно красивы или как он считал имели историческое значение!

Чтобы отдаться своей коллекционной страсти, Райхель вел очень простой образ жизни и хотя он именовался прилогательным превосходительство, он, не взирая на возраст, отказывал себе в удовальствии иметь экипаж. Если он видел у одного из друзей элегантную мебель, красивые лошади и другие предметы роскоши, так он говрил, что его мебель и лошади были в его монетных шкафах, которые он в таких случаях любил открывать с особенной любовью.

Многочисленные подарки, табакерки и другие признаки высшей благодарности, немедленно превращались в монеты с замечанием, что они в этом воплощении когданибудь попадут Государству и будут служить украшением Императорского собрания. Так как любимым желанием усопшего всегда было, что когданибудь они быдут выставлены в Императорском Эрмитаже и таким обрзом будут спасены от распыления. Согласно анонимной заметке [1]) с приобретением коллекции Райхеля, отдел средневековых и современных монет Эрмитажа вырос до около 60 000 экземпляров, публикацию которых планируется скоро начать. Это было бы для науки очень большая победа,

только сперва вся коллекция должна быть упорядочена, прусские монеты нужно отделить от Польши, Нидерландов и итальянские отделить от испанских, все колониальные монеты отделить от их вассалов. Потом нужно бы было при каждой монете дать сноску на литературу, а особенно старые и редкие экземпляры издать отдельными статьями. Конечно, для исполнения в таком массштабе воспевающая работа от которой бы зависила слава Императорского Музея, нельзя доверять подобному лицу издавшему анонимное сообщение. Полный, точно составленный каталог теперь такой богатой Императорской коллекции был бы для нумизматической науки бесконечно полезен, особенно если бы он не был бы издан с экономией хороших иллюстраций и который можно бы было приобрести за умеренную цену. Как необходимы и как по сей день разыскиваемые являются оба каталога Monnoies en or et en argent du Cabinet Impérial de Vienne [2]), и все же они без текста и в них средневековье слабо представлено!

Даже у всех не интересовавшихся коллекционированием, но знавшиеми покойного Райхеля, память о нем останется с почетом, и еще долго они будут говорить о верном друге, у которого сердце и рука помощи находились всегда на нужном месте и он с удовольствием помогал и словом и делом. *Have pia anima! (From the depth of my soul! Aus der Tiefe der Seele! От глубины души желаю!)*

[1]) GILLE, Flor. [Florian; auf russisch Флоріанъ Антоновичъ.1801-1864. Conseiller d'état actuel. Directeur du Musée des Antiques de l'Ermitage Impérial], — Ermitage Impérial. **Cabinet numismatique. Collection Reichel.** Imprimerie du Journal de St.Pétersbourg. St.Pétersbourg 1858, 33 S., 8^{O}. Réc.: 1) Köhne, B., von, Berl. Blätter f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. I, 1863, S. 361. „ Der Verfasser dieses Aufsatzes ist Herr F. Gille. Wohl nie ist eine numismatische Abhandlung erschienen, welche wie diese, fast nur aus Fehlern zusammengesetzt ist, die eine gänzliche Urkunde des Herrn Verfassers auf dem Gebiete der Münzkunde und der Geschichte darthun. Die hauptsächlichsten Irrthümer des Aufsatzes haben wir schon in der neuen Folge des Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde, bei Gelegenheit der Biographie Reichel's, aufgedeckt. Wenn Hr. G. den bekanntlich schon 1237 aufgelösten Schwertbrüder-Orden noch im XVI Jahrhundert bestehen lässt und Zwoll als eine Münzstätte Ferdinand's des Katholischen und seiner Gemahlin Isabella von Castillien citirt, so sind dies Schnitzer, die man keinen Quintaner verzeihen würde." Гром. № 130a. Гарш. № 511. Гарш. № 1337.

[2]) Описание см. в моих Numismatische Literatur-Belustigungen, Supplementum III, Philadelphia 2012, стр. 19-22, табл. XVIII – XXII.

J.J. Reichels Werke. Works by J.J. Reichel. Труды Я. Я. Райхеля.

REICHEL, J.J. [Jacob, 1778-1856. Wirklicher Staatsrath. Beschäftigte sich als Miniaturmaler und Siegelgraveur. Um 1811 zum Medailleur an der SPB Münze ernannt. Kunst- und Münzsammler u. Kunstkenner. Münzforscher auf dem Gebiet der europäischen u. russischen Münzkunden. Technischer Leiter der Expedition f. die Verfertigung der Kronpapiere. Beamter für besondere Aufträge im Finanzministerium. Ab 1838 Mitglied d. Archäographischen Commission. Mitgründer der St.Petersburger Archeologisch-Numismatischen Gesellschaft und ihr erster Vice-Präsident], — **Tiers de sol inédit de Dagobert.** [Mém de la Soc. d'Arch. et de Numism. de SPB, vol. I, St. Pétersbourg 1847, S. 87-88, Taf. III]. „Après la mort de Chlotaire, vers l'année 628, le fils de sa première femme, Dagobert, ayant appris la mort de son père, assembla les dignitaire de l'Austrasie et s'y fit couronner comme roi, abandonnant à son ftère Aribert, Toulouse et une partie de l'Aquitaine. Pourtant, bientôt après, il songea à s'emparer du reste du royaume et fit empoisonner son frère, et 631. On l'accuse même d'avoir été la cause de la mort du fils de ce dernier, qui a suive de près celle de son père.

Chlotaire maria Dagobert à Gomatrude, sa belle-soeur, avec laquelle il n'avait pas d'enfants. Il la répudia bientòt et épousa Nantille, une des dames de la cour, dont il eut un fils Clovis, auquel il donna, après sa mort, la Neustrie et la Bourgogne; et l'Austrasie à um second fils Sigebert, qu'il avait eu d'une concubine. — C'était le dernier roi dont le règne fut glorieux; ses successeurs furent des rois fainéants, qui abandonnaient tout leur pouvoir aux Maires du Palais. Les chroniqueurs ne sont pas d'accord sur la date de sa mort; les uns le font mourir en 637, les autres en 646.

Le tiers de sol, qui nous occupe est d'un haut intérêt; à droite, il porte l'effigie du roi, avec l'inscription DAGOBERTHVS REX et au Reverse: × MONETA PALATI ×. Dans le champ une croix sur trois degrés, avec un R attaché en haut, et à côté: EL — IGI. Inscription de ce triers de sol nous apprend, que cette pièce, frappée au palais même où il y avait un atelier, qui suivait le roi en temp de querre, comme c'était l'habitude d'alors, les intstruments de fabrication étant peu nombreux.

ELIGI est le nom du monétaire Éloi, homme qui jouait un grand rôle de ce temps. Il jouissait de la plus grande considération auprès du roi. Il fut monné son Grand-Trésorier, plus tard élu évêque de Noyon et de St Danis et enfin cononisé comme saint. — Dans la vie de St Éloy par Surius et par Surius et par St Ouën, il est dit, qu'il avait appris l'orfèvrerie chez Abbon, orfèvre et intendant de la monnaie royale à Limoges, et qu'il avait su gagner l'affection du roi par son talent. Dans un passage de Surius, il est dit: «Fabricabat in usum regis utensila quam plurima ex auro et gemmi». Le roi distribua ces sortes de vases à différentes églises, comme à celle de St Germain, de St Denis et de Ste Géneviève. Son nom se trouve aussi sur plusieurs monnaies de successeurs de Dagobert, ce qui prouverait plutôt, ce me semble, qu'il a apposé là son nom plutôt comme trésorier ou intendant de la Monnaie, que comme monétaire, et c'est qu'il faudrait entendre, je crois, pour les monnaies de ce genre, où on lit ce nom.

Ce triers de sol, dont l'original se trouve dans ma collection, est inédit, car ni Bouteroué, ni Combrouse n'en font mention."

REICHEL, J.J., — **Beiträge zur russischen Münzkunde des Mittelalters.** [Mém. de la Soc. d'Arch. et de Numism. de SPB, vol. I, St. Pétersbourg 1847, S. 89-111, Taf. IV-VI]. „In der Russischen Münzkunde ist noch Vieles zu erläutern und aufzuklären, was um so schwieriger ist, da für sie nicht wie in anderen Ländern, Urkunden und namentlich Münzgesetze Auskunft geben, sondern hier, bis auf Peter den Grosse, das Münzregal fast allein in den Händen der Münzpächter war.

Tschertkoff und Chaudoir haben sich durch Veröffenlichung so vieler Russischer Mittelaltermünzen grosse Verdienste erworben; aber auch ihrem Fleisse ist noch Manches entganagen und will ich versuchen, ihren Beschreibungen aus meiner Sammlung einige Nachträge hinzufügen.

Mit, als einem alten Sammler, ist gar wohl bekannt, wie schwierig es ist, die Russischen Mittelalter-Münzen in rein und lesbaren Exemplaren zusammen zu bringen. Wie fast überall im Mittelalter, so war das Verfahren bein Prägen auch in Russland sehr einfach. Ein Stahlpunzen, ein einem Amboss eingelassen, diente zur Hauptseite; ein ähnlicher, etwas längerer, um bequemer gehandhabt zu werden, zur Rückseite. Diese beiden Punzen und ein Hammer waren das ganze zum Prägen nöthinge Ger1äth. Das in einem Tiegel geschmolzene Metall wurde in schmallen, eisernen oder thönernen Formen ausgegosse, um auf einer Ziehbank als Drath von einer gewissen Dicke ausgezogen zu werden. Dieser Drath wurde dann gleichförmig abgetheilt, die einzelnen Theile mit einer Zange abgekniffen, mit dem Hammer breit geschlagen und das Gepräge aufgesetzt. Da nun bei einem solchen Verfahren selten die Platten eine ganze runde Form haben konnten auch Vorstellung des Stempels gewöhnlich grösser als die Platte war, so findet man sehr wenig reine und vollkommen deutliche Russische Mittelaltermünzen.

Eben so einfach war das Gravieren der Stempel: ein gewöhnlicher Spitzstichel genügte dazu. Die deshalb leicht mögliche und nicht selten vorkommende Verfälschung suchte man dadurch zu hindern, dass man, wie in Polen, Schlesien, der Mark Brandenburg und anderen Ländern, den Stempel jährlich oder mehrmals im Jahre veränderte und jedesmal zugleich die alten Münzen einwechselte. Daher die oft so grosse Mannigfaltigkeit der Gepräge eines und desselben Fürsten, welche mehrmals Anlass gegeben hat, seine Münzen unter mehrere gleichnamige Regenten zu vertheilen.

Leider haben sich auch neue Verfälscher erhoben, um in schändlicher Absicht die Liebhaber der Russischen Münzen zu täuschen. Viele ihrer Producte sind auf sehr schlaue Weise ausgeführt, namentlich die kupfernen Puli, dei welchen man durch Aetzwasse nicht allein einzelne Stellen der Umschrift verändert, sondern auch ganz neue Gepräge bergestellt hat, ohne das es nöthig war, einen besonderen Stempel zu schneiden.

Das Grämliche und Zanksüchtige, was doch der Wissenschaft nur schadet, vermeidend, will ich blos meine Ansicht mittheilen, denn nur durch gegenseitigen Austausch der Meinungen kann der Zweck am besten erreicht werden.

Undeutliche Münzen und solche, auf welchen kein Regenten-Name angegeben ist, fortlassend, will ich vorläufig folgende fünfzig interessante und zum Theil sehr seltene Stücke meiner Sammlung mittheilen..." All' die folgenden Münzen gehören zu der Zeit vor Peter dem Grossen — Dmitri Iwanowitsch (1363-1389) bis Alexander Feodorowitsch (1471).

REICHEL, J.J., — **Beiträge zur russischen Münzkunde des Mittelalters. II.** [Mém. de la Soc. d'Arch. et de Numism. de SPB, vol. I, St. Pétersbourg 1847, S. 154-169, Taf. X-XIII]. „Ich lasse die Beschreibung von abermals zwei und fünfzig Russischen Mittelalter-Münzen aus meiner Sammlung folgen. Dieselben sind nicht minder beachtungswerth, als die früheren. Unter anderen sieht man auch aus ihnen wie nicht nur die ausländischen Münzen nachgeahms worden, sondern wie soger die Münzen des einen Fürsten zum Muster für die des anderen gedient haben. Eben so vehält es sich mit den Nachbildungen der Aufschriften auf der Rückseite, wozu oft die erste beste orientalische Münze genommen wurde, von welcher dann wieder mehrfache Aftercopien gemacht wurden, bis am Ende eine ganz missgestaltete Aufschrift entstand, die gar nicht mehr zu entziffern ist. Wie auf solche Nachbildungen wenig Rücksicht genommen wurde, ist auch dauaus ersichtlich, dass selbst die Russischen Legenden verschiedentlich ausgefallen sogar oft so verworren sind, dass mad den Sinn nich zu deuten in Stande ist. Im Uebrigen dam Aehnliches auch in anderen Ländern vor: man braucht z. B. nur die Regensburgischen und die Augsburgischen Münzen des elften und zwölften Jahrhunderts zu betrachten.

Die Verschiedenheit des Gewichtes bei gleichen Münzen mehrerer Fürsten, rührt nicht davon her, dass sie vielleicht mehr oder weniger abgenutzt sind; im Gegentheil, sind sie alle wohl erhalten und jene Verschiedenheit ist nur aus der geringen Sorgfalt mit welcher das Prägen statt fand, zu erklären.

Die einzelnen Buchstaben, welche im Felde bei manchen Münzen vorkommen, kann ich nicht anders als auf Zeichen oder Namen von Münzmeistern deuten.

Wenn es auch wahscheinlich ist, dass ausländisches Geld eingeschmolzen wurde, um das Metal zur Prägung dieser Münzen berbei zu schaffen, so werde ich doch nach und nach eine Anzahl dieser Münzen probieren lassen, um ihren Gehalt bestimmen zu können, wie ich es schon mit einigen gemacht habe, welche früher Baron Chaudoir in seinem Werke mitgetheilt hat.

Demnächst folgenden Beschreibungen von fünfzig Münzen Moskowischer und kleineren feuadalen Fürsten — Wassiili Dmitriewitsch (1389-1425) bis Wassili Jaroslawitsch (1426-1456).

REICHEL, J.J., — **Unedirte Russische Münzen.** [Mém. de la Soc. d'Arch. et de Numism., Bd. I, 1847, S. 324-329, Taf. XVII-XVIII].

REICHEL, J., — **Beiträge zur Münzkunde der Südlichen Slawischen Völker.** [Mém. de la Soc. d'Arch. et de Numism., Bd. III, 1849, S. 154-170, Taf. VI-VII]. Гром. № 287д. Гарш. № 1335.

REICHEL, J.J., — **Beiträge zur Polnischen Münzkunde.** [Mém. Soc. d'Archéol. et de Numism. de St.Pétersb., Bd. II, 1948, S. 370-374, Taf. XXI]. „Erst in neueren Zeitzen, wo die Liebe zu dem Studium der Geschichte,

so wie der Numismatik, als Hülfswissenschaft derselben, einen besonderen Aufschwung genommen hat, sind an vielen Orten Monographien über die Gepräge verschiedener Länder, ja sogar einzelner Städte zu Tage gefördert worden, welche vortreffliches Material zu einem allegemeinen, die ganze Münzkunde umfassenden Werke liefern.

Für das Studium der Polnischen Numismatik insbesondere, war lange Zeit, seit dem Werke des Grafen Czacki, gar nichts weiter gethan; seit einigen Jahren erschienen aber rasch hintereinander mehrere verdienstvolle Schriften. Im Jahre 1826 gab Professor Lelewel ein Band in 8^{O} mit Abbildungen über die bei Plotzk im Jahre 1824 ausgegrabenen alten Münzen, in Polnischer Sprache heraus, er behandelte später in seinem 1835 in Paris unter dem Titel: Numismatique du moyen-âge herausgegebenen Werke, bei der Polnischen Abtheilung, diesn Fund weiläuftiger. Im Jahre 1839 erschienen in Warschau, zwei Bände in 4O, in Polnischer Sprache, von Stezinski Bantke verfasst, worin die ausführliche, mit Abbildungen versehene Beschreibung aller Landesmünzen bis auf die neusten Zeiten. Sechs Jahre später, im Jahre 1845, erschien das Werk des Herrn Zagorski, in 4^{O}, mit 60 Kupfertafeln, auch in Polnisch, über die Polnischen Münzen; es umfasst aber nur die Münzen seit der Regierung Sigismunds I. Das in Warschau 1847 herausgekommene Werk über die Münzen des Piastischen Stammes in Polen, bis auf das Jahr 1300 von Herrn Stronczynski, in Polnischer Sprache, verbreitet sich nur über die Münzen dieser Periode, wie schon der Titel besagt.

Zur Medaillenkunde des Landes haben wir eine im Jahre 1830 von Herrn Bentkowski in einem Bande in 8^{O} herausgegebene Beschreibung aller Polnischen Medaillen, bis auf die neusten Zeiten. Darauf erschie seit 1838, das sämmtliche Polnische Medaillen behandelte Werk des Grafen Eduard Raczynski, in vier Bänden, in 4^{O} mit ausgeführten Kupfern, wovon nach dem frühen Tode des Grafen die ersten beiden Bände in einer zweiten, vermehrten Ausgabe publizirt wurden.

Viel Lobenswerthes ist als für diesen Theil der Münzkunde geschehen, man hat den reichen Vorrath der verschiedenen Sammlungen im Lande benutzt. Der Stoff ist deshalb nicht erschöptt, es werden mit der Zeit noch manche Nachträge von verschiedenen Seiten erfolgen. Enen kleinen Beitrag will ich nach und nach aus meiner Sammlung liefern; für dismal aber nur einige Stücke der neueren Zeit...". Gum. Nr. 2357. Гарш. № 2138.

REICHEL, J.J., — **Serbiens alte Münzen.** [Mém. Soc. d'Archéol. et de Numism. de St.Pétersb., Bd. II, 1948, S. 242-261]. Auch im Sonderabdruck: St.Petersburg 1848, ? S., 8^{O}. Гром. № 287ж. Гарш. № 1336.

РЕЙХЕЛЬ, Я.Я., — **Неизданныя русскія монеты.** [Зап. СПБ Арх.-Нум. О-ва, т. I, 1849, стр. 211-216, табл. XII-XIII]. 12 рѣдкихъ монетъ отъ Петра I до Николая I. In deutscher Sprache siehe: Reichel, J. — Unedirte russische Münzen... (1847). Гром. № 287е. Гарш. № 1334.

РЕЙХЕЛЬ, Я.Я., — **Монеты Западныхъ Славянъ.** (Съ предисловіемъ П.С[авельева].). [Зап. СПБ Арх.-Нум. О-ва, т. I, 1849, стр. 342-385, табл. XVIII-XXIII]. Согласно предисловію, „Я.Я. Рейхель первый изъ нашихъ нумизматовъ обратилъ вниманіе на монеты Западныхъ Славянъ...". „Мы соединяемъ здѣсь въ одну статью описанія западно-славянскихъ монетъ, представленныя Обществу достопочтеннымъ Несторомъ здѣшнихъ нумизматовъ, въ различное время. Эти описанія обнимаютъ монеты: I. Сербскія, II. Болгарскія, III. Боснійскія, IV. Далматскія, V. Рагускія, и VII. Польскія.". Каждой части предшествуетъ историческое предисловіе, а къ польской — обзоръ вышедшей съ начала XIX вѣка нумизматической литературы. Гром. № 287г. Гарш. № 1335.

РЕЙХЕЛЬ, Я.Я., — **Дополненіе къ Русской Нумизматикѣ средняго вѣка.** [Первый отчетъ Археологическо-Нумизматическаго Общества въ Санктпетербургѣ. Засѣданія 1-5, 1847, стр. 20-42, табл. 1-3; тоже въ Зап. СПБ Арх.-Нум. О-ва, т. I, 1849, стр. 20-42, табл. 1-3]. In deutscher Sprache siehe: Reichel, J. — Beiträge zur russischen Münzkunde... (1847). Гром. № 287б. Гарш. № 1333.

РЕЙХЕЛЬ, Я.Я., — **Дополненіе къ Русской Нумизматикѣ среднихъ вѣковъ.** Статья вторая. [Зап. СПБ Арх.-Нум. О-ва, т. I, 1849, стр. 61-77, табл. V-VIII]. Гром. № 287в. Гарш. № 1333.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil I: **Russland.** St.Petersburg 1842, IV + [2] + 424 S., 9 zusammengefaltene Taf., Münzmesser, 16^{O}. Laut der Inschrift auf der Rückseite des Titelblattes, erschien aber dieser Theil erst nach dem 3 October 1847, genehmigt von Censor S. Kutorga.Gedruckt in 100 Exemplaren als Manuskript und nicht für Handel bestimmt. Insgesammt sind 4636 Lose beschriben. [Vorwort], Seiten I-IV; Register, Seiten [1-2], Russland (Silberstangen), Seiten 1-2, Lose 1-14; Die Moscowischen Grossfürsten, Seiten 3-33, Lose 15-777; Peter Alexiewitsch, Seiten 33-105, Lose 778-1551; Die russischen kleinen Fürsten, S. 319-369, Lose 3804-4441; Denkmünzen auf russische Privatpersonen, Seiten 371-399, Lose 4442-4520; Verschiedene auf Russland Bezug habende Medaillen, Seiten 399-405, Lose 4521-4542, ab Peter I bis an Nikolaus I; Fabrik- und andere Zeichen, Seiten 405-408, Lose 4543-4557; Falsche Münzen, Seiten 408-424, Lose 4558-4636. Vorbericht über Erscheinung von diesem Bande siehe Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., 6 Jahrg., Berlin 1846, S. 125. Réc.: 1) B.v.K., Mém. de la Soc. d'Archéol. et de Numism. de St.Pétersb., Bd. II, 1848, S. 149-150. (Lit. No. 137). „Haben schon die früher beschriebenen Folgen der Reichelschen Sammlung wegen ihrer Reichhaltigkeit das Lob der Kenner verdient, so muss dies in noch weit höherem Grade bei der Russischen Suite der Fall sein. Niemand hatte wohl, wie Hr. von Reichel, Gelegenheit, die Gepräge Russlands zu sammeln und Niemandem dürfte es wohl, bei den stets wachsenden Schwierigkeiten, welche dem Sammler entgegentreten, je gelingen, eine ähnliche Sammlung Russischer Stücke zusammen zu bringen. Die Zahl der mittelalterlichen Münzen (d. h. solche, welche vor dem J. 1533 geschlagen sind) beläuft sich auf 337 Gepräge der Grossfürsten und 637 der Theilfürsten, im Ganzen also auf 974 Exemplare, alle, was bei Russischen Münzen dieser Zeit wohl zu beachten, gut erhalten und ohne Doubletten. Viele dieser Stücke sind bis jetzt noch in keinem zweiten Exemplare bekannt geworden und daher von um so grösserer Seltenheit. Hr. v. R. hat diese Abtheilung siener Sammlung mit besonderer Umsicht geordnet und hin und wieder durch kritische Anmerkungen erläutert. Auch unter den 3662 späteren Münzen dieser Abtheilung befinden sich grosse Seltenheiten, wie der Dukaten und der Altyn von Feodor Iwanowitsch, der prachvolle Rubel des Falschen Demetrius, mit dessen gekröntem Brustbilde, der Dukaten und mehrere kleinere Goldstücke von Wassili Iwanowitsch, der halbe Dukaten von Michael Feodorowitsch, die Goldmedaille von Alexei Michailowitsch, der Rubel desselben Zaaren, das Goldstück von Feodor Altxiewitsch, ferner Probestücke aller übrigen Regenten, namentlich der Proberubel Iwan's III, von welchem nur vier Exemplare bekannt sind. Eine Anzahl der unedirten Stücke seiner Sammlung hat Hr. v. Reichel bereits im ersten Bande dieser Memoiren bekannt gemacht. — Der III Band des Verzeichnisses, den

Oesterreichischen Staat umfassend, wird gegen Ende dieses Jahres ausgegeben werden." Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil II: **Polen.** St. Petersburg 1842, 344 S., ill., 1 Taf., mit Wappen, u. einem Münzmesser,16^{O}. Gedruckt in 1844 in 100 Exemplaren als Manuskript und nicht für Handel bestimmt. Rév.:) B.v.K., Zeitschr. f. Müunz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. V, 1845, S. 62-63. „Dieser Theil umfast die besonders vollständig und mit Vorliebe gesammelten Lievländischen, Kurländischen und Polnischen Münzen. Die ersteren, nach den Prägestätten geordnet, belaufen sich nebst den Kurländischen, auf 1019 Stück; unter ihnen befinden sich manche Seltenheiten, sogar mehrere nur in diesen einzigen Exemplaren bekannte Münzen, wie die Medaillen auf Herzog Magnus (No. 559.), auf Herzog Gotthard von Kurland und seine Gemahlin Anna (No. 959.) u. s. w. Die Polnische Folge zählt 2799 Stücke, worunter 344 Stück aus dem Mittelalter! Die Brackteaten sind zum Theil im II. Bd. dieser Zeitschrift erlätert, zum Theil sind sie noch unedirt. Von ersten haben wir mehrere für Schlesische erklärt, da sie in Schlesien öfters, in Polen unseres Wissens aber noch nie gefunden sind: eine Annahme, die Hr. v. R. bezweifelt, ohne jedoch die näheren Gründe dafür anzugeben. Ueberhapt lassen sich wohl die alten Schlesischen Münzen der Piastischen Zeit von den gleichzeitigen Polnischen schwer trennen. Die Hebräische Umschrift der Bracteaten des Miesko (No. 44) haben neuerdings bekannt gewordene Exemplare über allen Zweifel erhoben. No. 59, behauptet Hr. v. R., sei auf unserer Tf. IX. No. 5. unrichtig dargestellt. Wir können dagegen nur versichern, dass unsere Zeichnung auf das Treueste dem Original in der Sammlung Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten Radziwill entspricht, dass also Hrn. v. R's Exemplar von letzterem etwas verschieden sein wird. Hr. v. R. legt diese Münze Boleslaw II. zu, jedoch dürfte wohl ihr Stil zeigen, dass sie eher Boleslaw I. angehöre, wofür wir Bd. II. S. 333 nähere Gründe angeführt haben. No. 186, welche auch mit dem Namer **VOLDILAV** vorkommt, rührt zweifellos von Wladislaw II. her. Diese Münzart machte die Hauptmasse des Glogauer Fundes aus. Von No. 200. zeigen deutliche Exemplare die Umschrift **WENCEZLAVS**; auch diese Münze fand sich zahlreich im Glogauer Schatze, bietet aber immer noch ein numismatisches Räthsel dar, da uns kein Polnischer Fürst des Namens Wenzel, aus dem 12ten Jahrhundert, bekannt ist. — Unter den vielen Prachstücken der späteren Suiten sind besonders noch zu erwähnen: der Krakaer Groschen Kasimir's des Grossen (No. 212), der herrliche grosse Medaillon Sigismund's I. (No. 360), viele Goldstücke dieses Königs, so wie Sig. August's, Stephan's, Sigismund's III. u. s. w. Den Beschluss machen Denkmünzen auf Polnische Privatpersonen. Es ist unglaublich, was Glück, Eifer und Sammlerkenntnisse in diesem reichen Münzcabinet zu vereinigen im Stande waren!—".

Unter Nr. 430 sind in Gumowski alle neun Teilen von der Reichel'schen Sammlung angezeigt mit einer Andeutung, das nur Teile 1 u. 4 den Bezug auf polnische und kurlädische Münzkunde haben, anstatt 1, 2 u. 4. Aus diesem Grund ist es zu vermuten, dass beim Zusammenstellen seiner Bibliographie, M. Gumowski hatte nicht die Gelegenheit die Originale de visu zu inspektiren.

Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichelsche Münzsammlung in St. Petersburg.** Dritter Theil. I^{ER} Band. **[Österreich und die dazu gehörigen Länder].** [Gedruckt in der Expedition zur Anfertigung der Reichspapiere.]. St. Petersburg 1850, Tb + St + VII + 485 S., mit einem Münzmesser, und einem Kupferstich auf S. 465, 16^{O}. Aus dem Vorwort: "Endlich bin ich im Stande, den dritten Theil des Kataloges meiner Sammlung auszugeben. Auch ihn hat, da mich vielfache Amtsgeschäfte fesslten, mein Freund Herr v. Köhne bearbeitet. Dieser Band umfasst die Münzen des Oesterreichischen Kaiserstaates mit Ausnahme des Lombardisch-Venetianischen Königreiches, so wie die Gepräge von Aquleja, Ragus und anderer jetzt zum Königreiche Illyrien gehöriger Münzstätten, welche ich bereits im IX Bande mitgetheilt habe...". Verlegt in 100 Ex. Vorbericht über Erscheinung von diesem Bande siehe Mém. de la Soc. d'Archéol. et de Numism. de St.Pétersb., Bd. II, 1848, S. 150. Réc.: 1) H. Dannenberg, Mémoires de la Soc. Impér. d'Arch., vol. VI, 1852, S. 334-336. „In dem vorliegenden, von Hrn. v. Köhne verfassten Verzeichnisse werden wir mit den im Umfange des Oesterreichischen Kaiserstaates geschlagenen Münzen bekannt gemacht, so weit dieselben nicht unter den Italienischen im IX Bandde bereits aufgeführt sind. — Mit einigen Mitteln würde es zwar nicht schwer sein, die sich auf 2343 Nummern belaufende Anzahl dieser Münzen noch höher zu bringen: aber grade dass der eben so glückliche als kenntnissreiche Sammler es vermieden hat, durch Aufnahme aller der bis zum Unglaublichen zahlreichen, meistentheils aber nur wenig künstlerisches und wissenschaftliches Interesse darbietenden neueren Münzen und Medaillen dieses Faches eine wohlfeile, aber nur zur Ermüdung gereichende Vermehrung des Stückzahl zu bewirken, das legt das günstigste Zeugniss für den Geschmack und der richtigen Takt ab, mit welchem diese Sammlung angelegt ist. — Nach der Beschreibung weniger, auf keine Bestimmte Prägestätte zurüzuführender Deitscher Königsmünzen, folgen, in 440 Nummern, die Münzen und Medaillen der Erzherzöge und Kaiser von Oesterreich. Wenn auch Mittelaltermünzen hier, wie überall, nur wenig zu finden sind, so tritt uns unter der neueren desto nehr Bemerkenserthes entgegen, und sind namentlich die Thaler und Schaustücke von Maximilian I und Carl V in einer seltenen Vollständigkeit vorhanden. Um von den Münzen der kleineren weltlichen und geistlichen Fürsten nicht zu sprechen, so folgen die sehr zahlreich vertretenen Salzburger Gepräge, die des Herzogthums Steyermark und der gefürsteten Grafschaft Tyrol. Dann die Böhmischen in überraschendem Reichthume. Auf eine in die Augen fallende Weise hat der Hr. Verf. die Denare der drei Boleslawe nach ihrem Gepräge und nach ihrere Aehnlichkeit mit fremden Münzen (den Bairischen und Englischen) in verschiedene Klassen vertheilt, wodurch das bei ihren wesentlich gleichen Aufschriften sonst schwere Auffinden sehr erleichtert wird. Diese Münzen, an der Zahl 42, und die ihres Nachfolgers Jaromir (5 Stück), dürfen in so vielen seltenen Exemplaren in wenig Sammlungen anzutreffen sein. Es schliessen sich an die Münzen der Krone und der Stände Böhmens: die der Markgrafschaft Mähren und des Oesterreichen Antheils von Schlesien. Darauf folgen die des Königreichs Illyrien, mit den im Mittelalter verhältnissmässig zahlreichen Kärntrischen und Görzischen, und den Beschluss mache, nach Aufzählung weniger Stücke des Königreiches Galizien und Lodomirien, die durch Zahl und Seltenheit der darunter vorkommenden Stücke gleich ausgezeichneten Münzreihen von Ungarn, Slavonien und Siebenbürgen. Die Zahl der beachtenswerthen Stücke in allen diesen Abtheilungen ist sehr bedeutend; unter ihnen mögen hier nur folgende genannt werden: N° 6, Pfennig König Heinrich's II Rs. VICTORIA und Nachahmung der Römischen Derstellung des Orients; N° 49, Goldgulden König Albrecht's II mit der Jungfrau Maria auf der Rs; N° 64, der äusserst seltene Burgundische Thaler Maximilian's I auf seine Vermählung mit Maria von Burgund; N° 487, Pfennig Dietmar's, Erzbischofs von Salzburg; N° 804, Pfennig des Bischofs Nikolaus von Trient; N° 1017, der älteste Böhmische Thaler von Wladislaw II; N° 1030, Dickgrossen dessleben Königs in Gemeinschaft mit weinem Sohne Ludwig; N° 1233, Doppelthaler Wallensteins, von dem überhaupt 25 ganze und halbe Thaler, einfache und Doppeldukaten vorhanden sind; N° 1420, zehnfacher Thaler des Herzogs Johann Georg von Jägerndorf; N° 1607, halber Pfennig des Patriarchen Bertrand von Aquileja, als Grafen von Görz; N° 1634, Pfennig des Königs Samuel Aba und N° 2246, Doppeldukaten-Klippe des Siebenbürgischen Fürsten Johann Kemeny, welche auch allein abgebildet ist, da die übrigen Seltenheiten fast alle schon anderswärts dargestellt sind. — Mit Vergnügen wird jeder Münzfreund die Nachricht am Schluss der Vorrede begrüssen, dass Herr v. Reichel nach dem Erscheinen der nächsten Bände, welche die Münzen der kleinen Deutschen Staaten und der Schweiz umfassen werden, eine neue Auflage des fünften bis achten Bandes, welche die seit dem

Erscheinen zum auf das Doppelte angewachsenen Folge von Skandinavien, Grossbritannien und Irland, Belgien, den Niederlanden, Frankreich und der Pyrenäischen Halbinsel begreifen, veranstalten wird.". ANS. Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Vierter Theil. Zweite Abteilung. **[Preussischer Staat.].** [Gedruckt in der Expedition zur Anfertigung der Reichspapiere.]. St. Petersburg 1842, [2] + 681 + [2] + XIV S., mit einem Münzmesser, und zwei Abbildungen in Kupfer, eine auf Tb und die andere auf S. 681, 16°. Gedruckt in 100 Exemplaren. Laut der Inschrift auf der Rückseite des Titelblattes, erschien aber dieser Theil erst nach dem 14 October 1846, wenn es von Censor S. Kutorga genehmigt wurde. Wegen vielfacher Amtsgeschäfte des Besitzers der Sammlung, hat dieser Teil auch B. von Köhne bearbeitet. Auf russische Geschichte Nrn sind die folgenden: 1096-1097 (Medaillen auf den Sieg bei Zorndorf) und Nr. 1103-1105 auf Frieden mit Russland 1762. Unter Nr.1117 ist ein Thaler für den Levantischen Handel. Réc.: 1) H. Dannenberg, Mémoires.., vol. I, 1847, p. 228-232. „Es ist anerkannt, welchen Nutzen und welches Interesse Verzeichnisse bedeutender Münzsammlungen gewähren, und ist es um so mehr zu bedauern, dass die meisten solcher Verzeichnisse nich mit der nöthigen Genauigkeit abgefasst sind, und nur zu oft althergebrachte Irrthümer verewigen helfen. Dass dieser Tadel bei den bisher erschienenen Bänden des Reichelschen Kataloges fortfiel, und dass der Hr. Besitzer dieses bedeutenden Münzschatzes, ohne die Kosten zu scheuen, der Beschreibung jeden Stückes den nöthigen Raum gewährt hat, das hat diesem Werke den wohlverdienten Beifall zu Theil werden lasse, und ihm einen Platz unter den brauchbarsten numismatischen Handbüchern gesichert. In noch höherem Masse gilt dies von dem vorliegenden Bande, der in 3800 Nummern dei Münzen derjenigen Länder umfasst, welche die jetzige Preussische Monarchie bilden. Hier kam es nicht wie bisher darauf an, mit numismatischer Belesenheit den vorhandenen Stoff nach mehr oder minder ausführlichen Werken zu ordnen, sondern es mussten betrachliche Massen von Münzen, die entweder ohne alle oder doch ohne vollständige Inschriften, die Erklärung bedeutend erschweren, an den gehörigen Ort verwiesen werden, dass er die bezeichneten Schwierigkeiten glänzend überwunden hat, was allerdings von ihm, der sich so lange und mit so glücklichem Erfolge dem schwierigen Studium der Brandenburgischen Mittelaltermünzen gewidmet hat, eher als von jedem anderen Numismatiker erwartet werden durfte.

Den in jeder Beziehung bedeutendsten Theil dieser Abtheilung bilden die Münzen der Provinz Brandenburg. Wir begegnen zuerst den sogenannten Wendischen Denaren und ihren Theilen, welche wenn auch nicht alle, doch wohl zum grössten Theil in Mark geprägt sind, und hier am besten ihre Stelle fanden. Nach einigen Münzen der Wendischen Fürsten Heinrich und Jakza, folgen sodann die der Markgrafen aus dem Anhaltischen und Baiersche Hause, in chronologischer Folge. Wie aber auch bei den scharfsinnigsten Combinationen und dem Beobachten vieler Münzfunde die Vertheilung nicht weniger stummer Brandenburgischer Münztheilung nicht weniger stummer Brandenburgischer Münzen dieser Zeit unter dei verschiedenen Prägeherrn zweifelhaft bleiben muss, so ist für diese eine besondere Rubrik eingerichtet worden, nur sind sie hier unter bestimmte Münzsätten, oder wo auch dies zu gewagt schien, nach ihrem Gepräge vertheilt worden. Darauf werden die Münzen und Medaillen der Luxemburgischen und Zollerschen Regenten bis auf die neueste Zeit aufgeführt, denen sich endlich die Gepräge einiger Brandenburgischer Städte anschliessen. Es ist durch das bezeichnete Verfahren der bei einer so ansehnlichen Zahl schwer zu bestimmender Münzen so leicht eintretende Ueberstand glücklich vermieden, dass die ohne Ordnung durch einander geworfenen Münzen das Aufsuchen schwer oder unmöglich machen; wobei freilich die vom Hrn. Verfasser beobachteten, nachahmungswerthen Grundsätze der Münzbeschreibung ihm nicht wenig zu Statten gekommen sind. Es wird dabei die Frage zu Grunde gelegt: was ist an dem vorliegenden Gepräge das Gewöhnliche? nicht dies, sondern nur die Ausnahme, wird besonders erwähnt. Do also menschliche Figuren in der Regel stehend abgebildet sind, so bedeutet in der Beschreibung «eine Figur» schlechthin: eine stehende Figur, ist sie etwa sitzend oder reitend dargestellt, so muss dies bezeichnet werden. Hält ferner die Figur etwas in den Händen, so wird erst das Symbol in der rechten, dann das in der linken Hand gennant, so dass also «Figur mit Kreuz und Palmzweig» so viel heisst, als «eine Figur, die in der Rechten ein Kreuz, in der Linken einen Palmzweig führt.» Der Nutzen, den die Ausführung dieser Grundsätze gewährt, liegt auf der Hand. — Wie die Bearbeitung, so ist aber auch die Reichhaltigkeit dieser Brandenburgischen Münzfolge gebührend hervorzuheben, welche durch Vereinigung mehrere r bedeutender Sammlungen entstanden, selbst nicht von Fürstlichen Kabinetten übertroffen werden dürfte. Von der grossen Anzahl von unedirten Münzen und von Seltenheiten ersten Ranges seien nur folgende hervorgehoben: der schöne Brakteat Albrechts der Bären, ein Pfennig des Kurfürten Friedrichs I (die älteste Märkische Münze eines Zollernschen Regenten) 10 ganze und Viertel-Thaler von Joachim I, Goldgulden desselben Kurfürten, 5 ganze, halbe und viertel Thaler Joachims II, ein (nach Art der bekannten Sächsischen) Probemünzen aus neuerer Zeit. Wenn die übrigen Provinzen nich in gleicher Vollständigkeit vertreten sind, so giebt die Vorrede selbst den Grund dafür an: Hr. v. R. hat erst in letzterer Zeit den Deutschen Münzen grössere Aufmerksamkeit zugewendet, so dass wir, bei fortgesetztem eifrigen Sammeln auf recht umfassende Ergänzungen rechnen können. Doch zeichen sich auch hier einzelne Stücke von höchster Seltenheit aus, wie ein Goldgulden Bolko's von Münsterberg, ein Schaustück der BreslauerBischofs Adam Weisskopf, ein Pfennig des Abtes Marquardt von Corvei, und überhaupt sind die Münzreichen vieler geistlichen Fürsten, namentlich der Erzbischöfe von Köln und Trier, der Bischöfe von Münster, Minden und Padeborn reich besetzt. Dankenswerth und belehrend sind die häufiger beigebenen Anmerkungen. Zu Nº 2596 wird die neue nur sehr annehmbare Behaptung aufgestellt, dass die bekannten und in so grosser Menge vorhandenen Münzen der Erzbischofs Hitolf v. Kölln (1076-79) etwa 100 Jahre nach seinem Ableben, vielleicht von Farschmünzern geprägt seien, wie dies schon die kurze Regierungszeit dieses Prälaten, und mehr noch die Vergleichung dieser Pfennige mit der Köllnischen Kaiser Friedrich's I darthut. Allerdings aber giebt es, wie bemerkt wird, auch Stücke, die nur dem Erzbischofe Hitolf selbst zugeschrieben werden können, und befindet sich ein solches in der Cappeschen Sammlung. — Einige undeutliche Exemplare haben irrige Beschreibungen veranlasst, die wir nach besseren Stücken berichtigen können: so ist die Figur der H. S. von Nº 3476 sitzend dargestellt; auf Nº 3498 aber nicht eine Sirene, sondern der Markgraf in halber Figur, mit einem Fische in jeder Hand, das L auf Nº 3475 ist nicht von einer Umschrift, sondern von Punkten umgeben. Zu Nº 3788 wäre zu bemerken, dass dieser Brakteat nach einer neueren Ansicht des H. v. Posern-Klett, in seinem Werke über die Sächsischen Mittelaltermünzen, nicht nach Ziegenrück sondern Schleitz gehört. Die Attribution von Nº 2950 nach Cleve möcnte auch wohl zu bezweifeln sein; sollte diese Münze nicht einem Grafen von Loos angehören?

Gewiss wird jeder, der sich für das Deutsche Münzwesen interessirt, mit uns den Wunsch ausspechen, die übrigen Abtheilungen dies Bandes recht bald erscheinen zu sehen, damit wir bis zu umfassenderen Arbeiten über die Münzen Deutschlands, wenigstens eines brauchbaren Handbuches nicht entbehren möchten." Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil V: **Dänemark, Herzogthum Schleswig und Holstein, Schweden und Norwegen.** St. Petersburg 1842 VII + 284 S., ill., mit einem Münzmesser, 16°. Gedruckt in 100 Ex. als Manuskript und nicht für Handel bestimmt. Erschien in 1845. Rév.: B.v.K., Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. VI, 1846, S. 123-125. „Nächst der zuletzt von uns erwähnten Polnischen

Abtheilung der Reichel'schen Sammlung ist die vorliegende ohne Zweifel eine der rechhaltigsten. Die Zahl der Dänischen Münzen beläuft sich auf 708, wozu noch 102 Holsteinische kommen. Noch reicher ist die Schwedische Folge, welche aus 1188 Exemplaren besteht. Den Beschluss machen 166 Norwegische Münzen. — Unter den Dänischen Geprägen muss namentlich No. 1, ein Denar des Königs Svend-Tveskjaeg hervorgehoben werden, von welchem nur noch ein zweites, im Königl. Kabinet zu Stockholm aufbewahrtes Exemplar bekannt ist. — Von Hardeknut sind drei Denare, in Arhus, Wiborg und Lund geprägt, vorhanden. — Mit Recht sind die unter No. 72-79 aufgeführten Münzen, welche man bisher Waldemar II. zugeschrieben hat, hier Waldemar IV. zugewiesen worden. Als eine ganz besondere Seltenheit verdient auch der Goldgulden König Johanns bemerkt zu werden, von welchem man ausserdem nur noch zwei Exemplare, im Königl. Cabinet zu Copenhagen und in der Welzl von Wellenheim'schen Sammlung zu Wien kennt. Von Christian II. sind vier verschiedene Thaler, so wie das seltene Vierschillings-Stück mit der Inschrift: **IMMERITI CARCERIS APUD HOLSATOS**, von Friedrich I. zwei als halbe Gulden bezeichnete Münzen, wahrscheinlich Markstücke, zu erwähnen. — Mit Christian III., dessen seltener Holsteinischer Thaler von 1545 ebenfalls vorhanden ist, beginnt eine Reihenfolge von Denkmünzen, welche fast vollständig genannt zu werden verdient. Auch die grosse Medaille Christian's V. auf die drei hinter einander gewonnenen Seeschlachten, vom Jahre 1677 (241 Solotnik schwer) wird nicht vermisst. Unter den Holsteinschen Münzen befinden sich nicht minder seltene Stücke, wozu namentlich der ganze und halbe Thaler Friedrich's I., so wie der Dukaten des Grafen Christoph von Ranzau gerechnet werden müssen.

Sie Reihe der Schwedischen Münzen beginnt mit vier Denaren Oluf Skötkonungs, von denen zwei die Ungeschicklichkeit der damaligen Münzmeister zeigen, indem auf ihnen **OLAF REP ANGLORVM** anstatt: **ZVECORVM** zu lesen ist. So wenig verstanden also jene Münzmeister, die ihnen vorliegenden Originale Aethelred's II. von England auf passende Weise als Vorbilder der Schwedischen Münzen zu benutzen! Die folgenden mit Buchstaben versehenen Münzen (No. 5-16, 19-26, 28-45) sind zwar den Bestimmungen der älteren Münzforscher gemäss, unter die Könige, welche fast in drittehalb Jahrhunderten regierten, vertheilt worden; jedoch ist die richtige Bemerkung hinzugefügt, dass alle diese Münzen, wie Schrot und Kern, und auch ihre Prägeweise zweifellocs darthun, in die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts fallen. Auch die dem Könige Sverker und seinen Nachfolgern zugeschriebenen Bracteaten (No. 49 bis 62) sind mit Recht in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts verlegt. No. 49, Halb-Oer der Erik Mänsson, ist wahrscheinlich unter Erik von Pommern geschlagen. Ganz besondere Seltenheiten sind der Thaler Steen Stures, mit der Jahreszahl 1512 und ein Pied-fort desselben, vom Halb-Oer-Stempel desselben Jahres. Von Gustav Wasa sind fast 80 Stück, worunter viele seltene Thaler, vorhanden, von Johann III. mehrere schöne Goldstücke, von Sigismund III. 14 verschiedene Gepräge u. s. w. Wie bei den Dänen, so ist auch in der Schwedischen Folge die Reihe der Denkmünzen als fast ganz vollständig zu bezeichnen, unter welchen namentlich auf der heldenmüthigen Gustav Adolph eine bedeutende Anzahl geschlagen ist. Viele seltene Münzen, welche bereits im zweiten Bande unter den Lievländischen aufgeführt sind, finden wir hier noch einmal unter den Schwedischen.

Den Beschluss macht Norwegen, dessen Münzen mit einer Klippe Hagen Athelstan's beginnen. Man hat solche Klippen allgemein als das angesehen, was in späterer Zeit die sogennanten Pied-forts waren: nämlich bei einer Obrigkeit deponirte Probestücke des neusten Gepräges. Da aber auch hin und wieder barbarische Nachahmungen klippenförmig vorkommen, ist es wahrscheinlicher, anzunehmen, dass diese Klippen durch Nachlässigkeit der Münzbeamten, welche vergessen hatten, aus der unregelmässig viereckigen Platte das runde Münzstück auszuschneiden, in Umlauf gekommen sind. — An Norwegischen Mittelaltermünzen ist die Sammlung bis jetzt nicht reich: dagegen sind die späteren Gepräge dieses Landes in grosser Vollständigkeit vorhanden.

Der erste Band der v. Reichel'schen Münzsammlung, welcher die reichste Abtheilung derselben, die Russische umfassen wird, soll im Sommer dieses Jahres ausgegeben werden." Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil VI: **England, Schottland, Irland, die Niederlande und Belgien.** St. Petersburg 1843, 366 S., mit einem Münzmesser, 16°. Gedruckt in 100 Ex. als Manuskript und nicht für Handel bestimmt. Rév.: 1) B.K., Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. III, 1843, S. 250-251: „Dieser Theil der herrlichen v. R.'schen Sammlung steht dem früher publicirten (die Französischen Münzen enthaltenden) nich nach. Die Anzahl der Münzen der Heptarchie, welche, wie Hr. v. Reichel mit Recht in der Vorrede bemerkt, selbst in England sehr kostbar und selten sind, ist sehr ansehnlich: wir zählen deren 4 von Kent, von welchen eine mit dem Namen des bisher noch unbekannten Münzmeisters Siegebert versehen, auf dem Titel bildlich dargestellt ist, ferner 21 von Northumberland, zu welchen noch die S. 14 u. 15 beschriebenen des Königs Cuthbert und seines Bruders Siegfried (s. diese Zeitschrift, II, 169-175) zu rechnen sind, 8 von Mercia, 2 von Wessex und 1 von Ostangeln. Auch sind die Erzbischöflichen Münzen, nämlich 4 von York und eben so viel von Canterbury als sehr beachtungswerth hervorzuheben. Von den Münzen des vereinigten Englands besitzt Hr. v. R. vor Aethelred II. 31 Exemplare (wobei ein unedirter Penny von Aelfred dem Gross), von Aethelred II enthält aber diese Sammlung 72, und von Cnut dem Grossen 46 Stücke! Nicht minder vollständig sind hier aber auch die späteren Münzen vorhanden, von Stephan z. B. 3 Stück; im Ganzen besitzt Hr. v. R. an Englischen Münzen von Heinrich VIII. 408 goldene und silberne Exemplare. Unter den neueren Münzen führen wir besonders die so seltenen Gepräge Philipp's und der Maria (12 Stück) an, dann die sehr reiche Folge der Nothmünzen Karl's I., die Münzen des Interregnum's Cromwell's u. s. w. Den Beschluss der Englischen Münzen machen 113 Token in Silber und Bronze und die Dassiersche Reihe den Englischen Könige. — Eine Folge von 33 Schottischen Mittelalter Münzen, wie sie Hr. v. R. aufzuweisen hat, wird man wohl selten beisammen finden, von seinen 20 Münzen der Königin Maria ist jede einzelne eine Seltenheit. Unter den Irländischen Münzen befinden sich ebenfals viele interessante, wie der S. 214 abgebildete Penny Sithric's mit der Aufschrift: **D GDOAMO • LVNDR** (London). Wir glauben, dass diese Umschrift nur durch eine gedankenlose Nachahmung eines Englischen Originals verschuldet wird, wie ähnliche Fehler auch auf Münzen des Schwedischen Königs Olav Skötkonung vorkommen. — Die Gesammtzahl aller zu Grossbritanien gehörigen Münzen beläuft sich auf 1528 St. — Minder reich sind die Niederländischen und Belgischen Gepräge — nur im Ganzen 706 Extmplare. Aber auch sie enthalten schöne Münzen des Mittelalters und namentlich viele seltene Nothmünzen. Was aber diese herrliche, mit solchem Eifer und solchen Kentnissen zusammengebrachte Sammlung vorzüglich werthvoll macht, ist der Umstand, dass sie nur aus guten Exemplaren besteht; Hr. v. R. nimmt nicht einmal mittelmässig conservirte in dieselbe auf, und giebt es daher wohl wenige Cabinete, welche so den Beschauer ergötzen, wie das seinige. — Sein genauer und vieles Neue enthaltender Catalog macht aber mit Recht auf den Dank des numismatischen Publicums Anspruch, weil er dem Forscher so viel wichtiges Material derbietet, welches der Hr. Verf. auf die anspuchloseste und uneigennützigste Weise bekannt gemacht hat.". Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil VII: **Frankreich.** St. Petersburg 1842, 376 S., II Taf., mit einem Münzmesser, 16°. Gedruckt in 100 Ex. als Manuskript und nicht für Handel bestimmt. Rév.: B.K., Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. II, 1842, S. 386. „ Dieser Theil schliesst die Beschreibung von

2276 Französischen Münzen ein, welche der kenntnissreiche Besitzer dieser Sammlung, dem wir schon sehr viele höchst interessante Mittheilungen verdanken, auf seiner Reise durch Frankreich im letzten Sommer noch um eine bedeutende Anzahl vermehrt hat. Der Catalog enthält: Münzen der alten Gallier: 66, Merovinger: 14, Carolinger: 42, spätere Mittelaltermünzen, bis auf Franz I: 156 u. s. w. Unter den neueren Geprägen von denen Herr v. Reichel die gewöhnlichen kleinen Scheidemünzen ausgeschlossen hat, befinden sich allein aus der Zeit der Revolution bis 1815, 860 Exemplare. Im nächsten Hefte dieser Zeitschrift werden wir Gelegenheit nehmen, über diese reichste aller Privatsammlungen einige ausführlichere Nachrichten mitzutheilen.". Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil VIII: **Spanien und Portugal.** St. Petersburg 1843, 104 S., ill., mit einem Münzmesser, 16^{O}. Verlegt in 100 Ex. Réc.: 1) B. v. K., Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. IV, 1844, S. 62-63. „Die Mittelaltermünzen Spaniens und Portugals, welche selbst in diesen Ländern selten vorkommen, sind in der reichen Reichelschen Sammlung zehlreich vorhanden: von Spanien besitzt Hr. v. R. vor Korl V. 148 Exemplare, von Portugal von Johann III. 14. Die so schwierig zu bestimmenden Münzen gleichnamiger Könige: Sancho, Alfons u. s. w. hat der kenntnissreiche Besitzer dieser kostbaren Sammlung dem Charakter ihrer Schrift und Prägweise nach, der verschiedenen Königen zugeschrieben. Es lag nicht im Plane des Hrn. v. R., die für die Niederlande, Mailand und die Colonien geschlagenen Münzen von den Spanischen gänzlich zu trennen; vollständig liegen dieselben zwar bei den betreffenden Provinzen, sind aber auch durch einige Exemplare in der Spanischen Folge vertreten. In letzterer sind namentlich noch die schönen Denkmünzen Philipp's II., von Jacob Trezzo und anderen Künstlern hervorzuheben, in der Portugiesischen die aus 16 verschie denen Münzen bestehende Suite Michaels I. Die Gesammtzahl der Spanischen Münzen dieses reichen Cabinets beträgt, mit den nachträglich verzeichneten, 499 Exemplare, die der Portugieschen: 128. Abgebildet sind eine schwere zu entziggernde, von Hrn. v. R. nach Spanien verwiesene Goldmünze und ein höchst seltenes Goldstück des Königs Sanchez I. von Portugal (1185-1211) mit dem König zu Ross auf der H.S. und einem Kolbenkreuz auf der R.S." Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). Гарш. № 1339.

REICHEL, J.J., — **Die Reichel'sche Münzsammlung in St. Petersburg.** Theil IX: Dieser Band enthält die **Vandalen, Ost-Gothen, Lombarder, Normänner, Italien im Allgemein, Johaniten, Kreuzfahrer, Neugriechenland, Moldau und Wallachei, Servien** und endlich einige **Münzen der Mittäglichen slawischen Völker.** St. Petersburg 1844, 445 S., ill., I Taf., mit einem Münzmesser, 16^{O}. Verlegt in 100 Ex. Privatdruck; nicht für Handel bestimmt. Rév.: 1) B.v.K., Zeitschr. f. Münz-, Siegel- u. Wappenk., Bd. IV. 1844, S. 317-318. „Der Reichthum an Italienischen Münzen, worunter sich auch die berühmte Sammlung des Fürsten San Giorgio befindet, ist so gross, dass sich wohl schwerlich eine öffentliche oder Privat-Sammlung finden dürfte, welche so viel seltene Stücke dieses Landes enthielte, wie die Reichel'sche. Was dieses Verzeichnisses Wert noch vermehrt, ist der Umstand, dass viele merkwürdige Münzen in ihm zum erstenmale beschrieben sind. Namentlich gehört dahin No. 1. eine Münze des Vandalenfürsten Genserich, mit dessen Namen. Die Zahl der Vandalischen und Italienischen Gepräge beläuft sich auf 3307, darauf folgen 76 Münzen des Johanniter-Ordens, so wie 87 der Kreuzfahrer, Griechen und südlichen Slaven. Die Münzen der Moldau und Wallachei haben wir bereits Bd. I. 330, II, 365 etc. dieser Zeitschrift näher bekannt gemacht. — Abgebildet sind eine Goldmünze Friedrichs I. von Sicilien, die Münze eines Kreuzfahrers, des Grafen Angelj von Savoien une eine Servische. Erhöht wird die Brauchbarkeit dieses lehrreichen Verzeichnisses auch noch durch ein vollständiges Namensregister. — Der folgende Band, welcher die Polnischen Stücke enthalten soll, wird noch in diesem Jahre ausgegeben werden." Siehe auch: B. v. Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862).

Bei der siebenten Versammlung der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin am 3 Juni 1844 wurde dieser Band, als Geschenk an die Gesellschaft, den Anwesenden gezeigt.

Preise für einzelne Bände bei Hess in 1884: Theil I — 40,- M., III-VII — à 30,-. Als Vergleich — Appel, J., Repertorium... — alle Bände: 55,- M. ANS, UCLA. Гарш. № 1339.

[РАЙХЕЛЬ, Я.], — Предоставилъ описаніе неизданныхъ монетъ Мировинговъ. [Зап. Имп. Арх. О-ва, т. III, 1850, Переч. Засѣд., стр. 128].

REICHEL, J.J., — **Monnaies Mérovingiennes.** [Mém. de la Soc. Impérial d'Archéol. Bd. V. St.Pétersbourg 1851, S. 1-4, Taf. I.]. Гарш. № 2136.

REICHEL, J.J., — **Thaler mit dem Arckelschen Wappen.** [Mém. de la Soc. Impérial d'Archéol. Bd. V. St.Pétersbourg 1851, S. 5-7, ill.]. Гарш. № 2137.

[REICHEL, J.J.], — **Wyjatki z korespondencji Karola Beyera.** [Wiad. Numizm.-Arch., t. IV, 1899, Sp. 84-90]. Gum. Nr. 1990.

[РАЙХЕЛЬ, Я.], — **Personalia:** 1) [Wladyslaw Bartynowski] — Jakob Reichel [Wjad. Num. & Arch., 1899, столб. 85-86, портр. Gum. 4631. 2) J. Sa.., — Reichel Jakob [Encyklopedia powsz. S. Orgelbrandta, t. 22, Warszawa 1866, S. 36-37. 3) Siehe: B. von Köhne, Jakob von Reichel und seine Sammlung... (1859-1862). 4) Веселовскій, Н.И., — Исторія Имп. Русск. Арх. О-ва, СПБ 1900, стр. 16-17; портретъ тамъ же въ «Приложеніе», 1900, подъ № 15. 5) См.: П.С. Савельевъ, — Яковъ Яковлевичъ Райхель... (1861). 6) О его коллекціи см.: а) Коллекція монетъ и медалей Я.Я. Райхеля... *(1856)* и б) F. Gille, Ermitage Impérial. Cabinet Numismatique... *(1858).* 7) Ю. Иверсенъ, Медали въ честь... томъ II, вып. 4, 1882, стр. 141-143, табл. XXXVIII, № 1 и 3. 8) А. С—въ. Рейхель, Я. Я. [Энц. Слов. Брокг.-Ефронъ, т. $XXVI^{A}$, СПБ, 1899 стр. 516]. 9) Revue de la Numism. Belge, 2e série, tome VI, Bruxelles 1856, p. 503.

ПРИБАВЛЕНІЕ.

ANHANG.

РУССКІЙ

БІОГРАФИЧЕСКІЙ СЛОВАРЬ

Рейтернъ — Рольцбергъ.

Изданіе ИМПЕРАТОРСКАГО Русскаго Историческаго Общества.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ.
ТИПОГРАФІЯ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ.
Вас. Остр., 9 лин., 12.
1913.

Библиотека "Руниверс"

равьевой, Ржевскаго уѣзда, у Р. былъ заводъ для производства топоровъ; за прекрасную ихъ выдѣлку онъ получилъ на 5-й Выставкѣ Россійскихъ мануфактурныхъ издѣлій въ Петербургѣ въ 1839 году большую серебряную медаль.

Формулярный списокъ 1856 года, въ Архивѣ Главнаго Штаба; «С.-Пб. Вѣд.» 1839 г., № 187, стр. 840.

Рейхель, *Яковъ Яковлевичъ*, извѣстный медальеръ и нумизматъ, д. с. с., сынъ и ученикъ польскаго медальера, родился въ Варшавѣ 25-го октября (6-го ноября) 1778 г. (по даннымъ «Encyklopedy'и powszechn'oй»—въ 1780 г.); о дѣтскихъ годахъ Р. извѣстно очень немного; установлено только, что во время революціи 1794 г. онъ уже помогалъ отцу вырѣзывать новые штемпеля для монетъ въ 3 и 6 грошей. Послѣ третьяго раздѣла Польши и закрытія Варшавскаго монетнаго двора, на которомъ работали отецъ и сынъ Рейхели, Р. старшій уѣхалъ въ Петербургъ искать работы; въ 1802 г. туда же отправился и Р. младшій, но не засталъ уже отца въ живыхъ. За Р. переѣхало въ Петербургъ и остальное семейство. Въ столицѣ Р. сначала занимался гравированіемъ печатей и штемпелей для пуговицъ, но вскорѣ ему удалось опредѣлиться медальернымъ ученикомъ на С.-Петербургскій Монетный Дворъ; работая здѣсь, онъ все свободное отъ занятій время посвящалъ миніатюрной живописи. Въ апрѣлѣ 1810 г. Р. уѣхалъ заграницу, во Францію и въ Италію, чтобы усовершенствоваться въ своей спеціальности, и по возвращеніи изъ поѣздки, въ августѣ 1811 г., получилъ на томъ же Монетномъ Дворѣ штатное мѣсто медальера. Высочайшимъ Указомъ 26-го августа 1818 г., Рейхель былъ пожалованъ прямо въ титулярные совѣтники и опредѣленъ въ Экспедицію Заготовленія Государственныхъ Бумагъ членомъ Правленія и Управляющимъ 2-мъ (Техническимъ) Отдѣленіемъ ея. 14-го февраля 1819 г., за отличную службу, Р. былъ пожалованъ въ коллежскіе ассессоры, а 14-го февраля 1824 г. произведенъ въ надворные и затѣмъ (25-го іюня 1830 г.) въ коллежскіе совѣтники. Въ 1823 г. Р. былъ командированъ въ г. Варшаву для распоряженій по приготовленію билетовъ Царства Польскаго, а въ 1830 г. — въ г. Ямбургъ для оцѣнки ситцевой фабрики купца Тета. Въ 1837 г. Р. былъ назначенъ чиновникомъ особыхъ порученій при Министерствѣ Финансовъ и членомъ только что открытой Археографической Коммиссіи. Въ томъ же 1837 г. онъ былъ командированъ за границу для изученія способовъ изготовленія государственныхъ бумагъ въ разныхъ странахъ и для ознакомленія съ новѣйшими изобрѣтеніями по этой части, въ 1846 г. былъ уволенъ отъ службы на Монетномъ Дворѣ съ сохраненіемъ содержанія, а въ 1856 г., уже въ чинѣ дѣйствительнаго статскаго совѣтника, былъ снова командированъ за границу съ тою же спеціальной цѣлью, что и въ первый разъ. Уѣзжая за границу, онъ надѣялся возстановить свое разстроенное здоровье, но по дорогѣ простудился и умеръ въ Брюсселѣ 18/30-го октября 1856 г. Тѣло Р. было привезено весною 1857 г. въ С.-Петербургъ и предано землѣ на Волковомъ кладбищѣ.

Р. былъ не только исполнительнымъ и аккуратнымъ чиновникомъ,—онъ былъ искуснымъ художникомъ по своей спеціальности и страстнымъ любителемъ нумизматики. Онъ составилъ великолѣпную, одну изъ лучшихъ въ Европѣ, коллекцію европейскихъ монетъ, главнымъ образомъ средневѣковыхъ, а также собраніе древнихъ рукописей, автографовъ и манускриптовъ, славянскихъ и русскихъ, и медалей, словомъ—выполнилъ работу, которая потребовала 50-лѣтняго труда при его любви къ дѣлу и знаніи предмета. Свою коллекцію монетъ и медалей, въ которой насчитывается около 42000 нумеровъ (по другимъ свѣдѣніямъ — до 47000) онъ завѣщалъ своимъ наслѣдникамъ, которые и продали ее въ 1857 г. минцъ-кабинету Имп. Эрмитажа, гдѣ она хранится и въ настоящее время. Печатный каталогъ этой коллекціи изданъ былъ подъ заглавіемъ: «Die Reichelsche Münzsammlung in St.-Petersburg», 2 ч., 1842—50 г. Р. былъ членомъ-корреспондентомъ Имп. Академіи Наукъ (съ 29-го декабря 1839 г.) и, какъ было выше сказано, членомъ Археографической Коммиссіи. Въ качествѣ послѣдняго, онъ, вмѣстѣ съ С. М. Строевымъ и М. А. Коркуновымъ, принималъ участіе въ изданіи «Собранія русскихъ медалей», С.-Пб. 1840—46 г. Кромѣ того, Р. былъ въ числѣ основателей Император-

Библиотека "Руниверс"

ского Русскаго Археологическаго Общества и состоялъ нѣкоторое время его вице-президентомъ.

Изъ медалей, вырѣзанныхъ Рейхелемъ во время его службы на Монетномъ Дворѣ, слѣдуетъ отмѣтить большія наградныя медали для воспитанниковъ Имп. Царскосельскаго (Александровскаго) Лицея, а также для студентовъ Демидовскаго Училища Высшихъ Наукъ (Athenaeum Demidovianum); кромѣ того, извѣстна его копія съ медали Дассье въ память основанія Московскаго Университета. Въ 1851 году друзья Р. выбили въ честь его медаль, а послѣ его смерти,—по заказу нумизмата А. Ѳ. Прейсса, былъ выбитъ въ память его жетонъ.

Списокъ сочиненій Р. и изданій, въ которыхъ онъ принималъ участіе: «Собраніе русскихъ медалей», С.-Пб. 1840—46 г.; «Die Reichelsche Münzsammlung in St.-Petersburg», 2 ч., 1842—50 г.; «Дополненія къ русской нумизматикѣ среднихъ вѣковъ»—«Записки Русскаго Археологическаго Общества», т. I, стр. 20—42 и 60—77, съ семью таблицами монетъ; издано также отдѣльно, подъ тѣмъ же названіемъ, съ семью таблицами; «Beiträge zur russischen Münzkunde des Mittelalters»—въ «Mémoires de la Société d'Archéologie et de numismatique de St.-Pétersbourg», т. I, стр. 88—111 и 154—169; «Неизданныя россійскія монеты», съ 2-мя таблицами—въ «Запискахъ», т. I, стр. 20—216; «Unedirte russische Münzen»—въ «Mémoires», I, стр. 324—329; «Монеты западныхъ славянъ: 1) Сербскія, 2) Болгарскія, 3) Боснійскія, 4) Далмацкія, 5) Рагузскія, 6) Польскія», съ 6-ю таблицами—въ «Запискахъ», т. I, стр. 342—385; какъ дополненіе къ вышеназванному сочиненію: «Замѣчанія о славянскихъ монетахъ съ именами Владиміра, Святослава и Ярослава», соч. Савельева—въ «Запискахъ», стр. 386—398; «Serbiens alte Münzen»—въ «Mémoires», т. II, стр. 242—261; «Beiträge zur polnischen Münzkunde»—ibid., т. II, стр. 370—373; «Beiträge zur Münzkunde der südlichen slavischen Völker»—ibid., т. III, стр. 154—170; «О монетахъ юго-западныхъ славянъ»—въ «Запискахъ», т. IX, стр. 164—187, съ тремя таблицами; «Tiers de sol inédit de Dagobert»—въ «Mémoires», т. I, стр. 81—88; «Monnaies mérovingiennes»—ibid., т. V, стр. 1—4; «Thaler mit dem Arckelschen Wappen»—ibid., т. V, стр. 5—7.

«Encyklopedya powszechna», буква R.; «St.-Petersburger Kalender für das Jahr 1858», стр. 241; «Blätter für Münz-Siegel- und Wappenkunde, neue Folge», стр. 1. 28; Ю. Б. Иверсенъ, «Медали въ честь русскихъ государственныхъ дѣятелей и частныхъ лицъ», вып. IV, С.-Пб. 1882 г., стр. 141—148; «С.-Пб. Вѣдомости» 1856 г., № 217; «Сынъ Отечества» 1856 г., № 35, ст. Савельева; «Мѣсяцесловъ» на 1858 г., стр. 254; «Извѣстія Императорскаго Археологич. Общества» 1861 г., т. III, вып. 6, стр. 458—463, ст. Савельева»; Н. И. Веселовскій, Исторія Имп. Археол. Общ. (съ портретомъ Р.); Б. Л. Модзалевскій. Списокъ членовъ Имп. Академіи Наукъ, С-Пб. 1908, стр. 196.

Рейхертъ, *Карлъ* (Karl-Boguslaus Reichert), анатомъ, профессоръ Дерптскаго Университета; родился въ Растенбургѣ, въ восточной Пруссіи, 20-го декабря 1811 г., въ тотъ самый день, когда умеръ его отецъ, бургомистръ этого города. Благодаря заботамъ своего отчима, директора гимназіи Крюгера, Р. получилъ хорошее образованіе; сначала онъ учился въ Растенбургской гимназіи, по окончаніи курса въ которой поступилъ въ Кёнигсбергскій Университетъ, гдѣ слушалъ лекціи по медицинскому факультету. Въ Университетѣ на Р. оказалъ сильное вліяніе знаменитый эмбріологъ Карлъ-Эрнстъ фонъ-Байеръ; быть можетъ, благодаря этому вліянію Р. и выбралъ впослѣдствіи своею спеціальностью эмбріологію. Къ началу второго семестра пребыванія Р. въ Кёнигсбергскомъ Университетѣ берлинскій профессоръ Дитерици, который зналъ его еще гимназистомъ, предложилъ ему поступить въ Военно-Медицинскій Институтъ короля Фридриха-Вильгельма въ Берлинѣ; Р. поѣхалъ въ Берлинъ, гдѣ одновременно продолжалъ свои занятія въ Университетѣ. Здѣсь его учителями были такіе извѣстные ученые, какъ Рустъ, Диффенбахъ, Гурльтъ, Шлеммъ, Іоганнъ Миллеръ и др. Въ 1836 году Р. защитилъ диссертацію на степень доктора медицины; трудъ этотъ («De arcubus sic dictis bronchialibus») возбудилъ большой интересъ въ научныхъ сферахъ и обратилъ на себя вниманіе самого Гумбольдта. Благодаря покровительству послѣдняго, Р. не только получилъ для своихъ научныхъ занятій отпускъ со стороны военныхъ властей, но и спеціальное вспомоществованіе изъ средствъ королевской шкатулки. Благодаря тому же Гумбольдту, Р. былъ впослѣдствіи совершенно освобожденъ отъ своихъ обязан-

Библиотека "Руниверс"